Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

6.4.1929 (No. 95)

Visual Library

Samstag, 6. April 1929 — 174. Jahrgang Nr. 95

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Das Sparprogramm der Parteien.

In aller Kürze.

* Durch die Beschlüsse der Spitzenorganisationen zur Lohnfrage bei der Reichsbahn dürfte die Gefahr eines Eisenbahnerstreiks abgewendet sein.

*

Die durch die Kündigungen der einzelnen Abkommen zwischen dem Zechenverband und den Arbeitnehmerverbänden notwendig gewordenen Verhandlungen finden am 13. April in Essen statt.

*

Eine Reihe führender evangelischer und katholischer Persönlichkeiten sind zu einem paritätischen Ausgleichsausschuß zusammengetreten, der sich die Aufgabe stellt, bei Grenz- bezw. Streitfragen zwischen den beiden christlichen Konfessionen seinen Einfluß geltend zu machen. Der Ausschuß will noch im Monat April mit der Arbeit beginnen.

*

Die deutsche Delegation zu der am 15. cr. beginnenden vorbereitenden Tagung der Abrüstungskommission beim Völkerbund in Genf wird wieder unter Führung des Botschafters a. D. Graf Bernstorff stehen. Weiter werden ihr angehören: vom Auswärtigen Amt die Geheimräte v. Weizsäcker und Frohwein und vom Reichswehrministerium Vizeadmiral v. Freiberg und Oberst v. Böttcher.

*

Zwischen Christlich-Sozialen und Großdeutschen in Oesterreich ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach die Großdeutschen in der Regierungsmehrheit verbleiben werden.

*

* Die Bemühungen der Stadt Glashütte, im Vergleichswege eine Einigung mit ihren Gläubigern herbeizuführen, sind gescheitert.

*

Mehrere Gymnasiasten aus Lille und Tourcoing, die unter Führung eines Geistlichen die Schlachtfelder von Donaumont besuchten, wurden von einer explodierenden Granate überrascht. Der Geistliche und einer der Schüler wurden auf der Stelle getötet. Zwei andere Schüler sind schwer verletzt worden.

*

* Im Langkopp-Prozeß wurde gestern die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Die Aussagen zeigten, wie allmählich die Erbitterung bei den Kriegsgeschädigten entstanden ist.

*

Die Nanking-Truppen haben Hankau eingenommen. Die Kwangsi-Truppen ziehen sich fast ohne Widerstand zu leisten, zurück. Die Macht der Kwangsi-Truppen scheint gebrochen.

*

Im Kesselraum der Raffinerie der Burma-Oil-Company in Syriam in Indien ereignete sich durch Platzen eines Kessels ein Unglücksfall, bei dem sechs indische Arbeiter den Tod fanden.

* Näheres siehe unten.

Die Spitzenorganisationen für Verhandlungen.

WTB. **Berlin**, 5. April.

Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten und Beamtenverbände traten heute zu einer Sitzung zusammen, um über die Maßnahmen zu beraten, die sie angesichts der Ablehnung der Lohnforderungen der Eisenbahnergewerkschaften durch die Reichbahnhauptverwaltung für notwendig halten. Die wirtschaftliche Lage der Eisenbahnarbeiter erfordert nach Auffassung der Gewerkschaften besonders im Hinblick auf die Spanne zwischen ihren Löhnen und den Bezügen der Beamten dringend eine baldige Erhöhung der Löhne dieser Arbeiterkategorie. Mit Rücksicht auf die ungeklärte Situation, der sich die Deutsche Reichsbahn infolge der noch nicht abgeschlossenen Reparationsverhandlungen gegenüber sieht, werde es aber zweckmäßig sein, den Weg zu Verhandlungen auch weiterhin offen zu halten. Trotz dieser ungewissen Lage, die zunächst zu einer abwartenden Haltung nötigt, haben die Spitzenorganisationen jedoch beschlossen, sich im Einvernehmen mit den ihnen angeschlossenen Eisenbahnergewerkschaften in einer besonderen Eingabe an die Reichsregierung und die Reichsbahnhauptverwaltung zu wenden, durch die schon jetzt weitere Verhandlungen angestrebt werden sollen.

Einigung der Etatsachverständigen.

Die Entscheidung über Etat und Koalition bei den Fraktionen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

W. Pf. **Berlin**, 5. April.

Die Verhandlungen der Etatsachverständigen der Fraktionen, deren Einbeziehung in die Regierung bei der Bildung einer festen Koalition in Betracht kommt, sind am Freitag zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die Unterhändler der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Sozialdemokraten haben sich auf ein Sparprogramm geeinigt, das nunmehr dem Reichsfinanzminister Dr. Hilferding vorgelegt werden soll. Ueber diese Vorschläge zur Balanzierung des Etats wird voraussichtlich sehr rasch die Entscheidung fallen. Das Reichskabinett dürfte sich bereits am Samstag mit diesen Vorschlägen beschäftigen. Da der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding den Vorschlägen der Etatsachverständigen der Fraktionen bereits seine Zustimmung gegeben hat, und die Aufstellung dieses Sparprogramms schließlich nicht ganz ohne Fühlungnahme mit den einzelnen Ressorts erfolgt ist, darf man annehmen, daß das Reichskabinett diesem Programm seine Zustimmung nicht versagen wird.

Am kommenden Montag werden Besprechungen des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers mit den Fraktionsführern über die Sparvorschläge der Fraktionen und die mit der Verabschiedung des Etats zusammenhängenden politischen Fragen stattfinden. Am Dienstag werden dann die Fraktionen den Bericht ihrer Unterhändler entgegennehmen und ihre Entscheidung zu treffen haben. Bei diesen Beschlüssen der Fraktionen kann es sich nur darum handeln, das von den Unterhändlern vereinbarte Programm im ganzen anzunehmen oder abzulehnen.

Die Vorschläge, auf die sich die Vertreter der fünf Fraktionen geeinigt haben, zielen darauf hin, das Defizit von 500 Millionen Mark einerseits durch Streichungsvorschläge und andererseits durch Einnahmeerhöhungen herabzusetzen und für den Rest Deckungsvorschläge zu machen. Durch Einsparungen am Haushalt und durch richtigere Bewertung gewisser Einnahmen ist es

gelungen, das Defizit um 250 Millionen Mark zu vermindern.

Die reinen Streichungen am Etat, die sich auf etwa 180 Millionen Mark belaufen dürften, verteilen sich auf sämtliche Ressorts. So dürften gewisse Prozentsätze an den sachlichen Ausgaben gestrichen werden und eine Reihe von Baufragen in der Finanzverwaltung, bei der Reichswehr bezw. der Reichsmarine und im Bereich des Reichsverkehrsministeriums in Fortfall kommen. Die höhere Einsetzung bei den Einnahmen betrifft bekanntlich die Tabaksteuer und den Zuschuß der Reichspost zum Haushalt des Reiches. Man kann diesen Betrag, der sich aus den erhöhten Einsetzungen ergeben wird, auf etwa 70 Millionen Mark schätzen. Ein weiterer Teil des Defizits in Höhe von 130 Millionen Mark soll durch Einkünfte aus der Branntwein-Novelle und der Nachzahlung der Vermögenssteuer gedeckt werden. Die Erbschaftssteuer, die neue Vermögenssteuer und die Biersteuer werden also mit dem Einverständnis des Reichsfinanzministers wieder in Fortfall kommen. Nach Durchführung der Streichungen und Annahme der Steuervorschläge bleibt dann noch ein Defizit im Betrage von 120 Millionen Mark, das entsprechend dem ursprünglichen Vorschlag des Reichsfinanzministers durch Kürzung bei den Ueberweisungen an die Länder ausgeglichen werden soll. Von einer weiteren Erhöhung dieser Kürzungen bei den Ueberweisungssteuern hat man abgesehen, da im Reichsrat keine Mehrheit hierfür vorhanden ist und die im Reichstag erforderliche Zweidrittelmehrheit ebenfalls nicht zusammenzubringen ist.

Wie die Fraktionen am kommenden Dienstag sich entscheiden werden, läßt sich natürlich heute noch nicht voraussagen. Die Erledigung des Etats ist mit einer ganzen Reihe politischer Fragen verknüpft. Die wichtigste Voraussetzung für die Etatverabschiedung ist, daß

die Verständigung über den Etat auch die Vereinbarung einer festen Koalition

mit sich bringt. Die Vertreter des Zentrums haben mit aller Deutlichkeit erklärt, daß das Zentrum ohne eine koalitionsmäßige Bindung der Parteien kein Interesse an den Vereinbarungen über den Etat habe. Infolgedessen werden sich die Fraktionen auch am Dienstag bereits über die Frage schlüssig werden müssen, ob sie in die Große Koalition eintreten wollen oder nicht. Stimmen alle fünf Fraktionen den Vorschlägen der Etatreferenten zu und erklären sie sich zu einer koalitionsmäßigen Bindung bereit, so würde die Bildung der Großen Koalition und die Ernennung von zwei oder drei Zentrumsministern nur eine Frage von wenigen Tagen sein. Jedenfalls wird sich das Schicksal des Etats und der Großen Koalition in der nächsten Woche entscheiden.

Schweres Eisenbahnunglück.

Rumänischer Schnellzug entgleist — Zehn Tote.

B. **Bukarest**, 5. April.

Der Schnellzug Kischinew—Bukarest ist bei der Station Boboc in der Nähe von Buzen entgleist. Drei Personenwagen stürzten um. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion beträgt die Zahl der Toten 10, der Verwundeten 59. Es ist aber zu befürchten, daß weitere Leichen unter den Trümmern der Wagen liegen. Unter den Verwundeten befinden sich zahlreiche Schwerverletzte.

Die Rettungsarbeiten wurden durch den herrschenden Schneesturm außerordentlich behindert, der auch in dem Telephonverkehr erhebliche Störungen verursacht hatte. Das Unglück, das sich bereits am Donnerstag abend um 9 Uhr in der Station Boboc ereignet hat, soll durch einen Weichensteller und durch den diensthabenden Stationsbeamten verschuldet worden sein. Die beiden Beamten sind verschwunden; man vermutet, daß sie Selbstmord begangen haben, um sich ihrer Verhaftung zu entziehen. Bei den drei entgleisten Wagen handelt es sich um je einen Wagen erster, zweiter und dritter Klasse. In dem Wagen dritter Klasse befanden sich hauptsächlich Soldaten der Bukarester Garnison, während in den beiden anderen Wagen zahlreiche Kaufleute aus Bukarest reisten. Die Mehrzahl der Opfer sind Reisende aus dem Wagen dritter Klasse. Bei dem größten Teil der Verunglückten handelt es sich um Eisenbahnbeamte und Militärpersonen. Die Lokomotive, zwei Personenwagen und der Gepäckwagen wurden vollständig zertrümmert, die Schienen auf einer Strecke von 200 Metern aufgerissen. Der Sachschaden beläuft sich auf 20 Millionen Lei.

Der in dem Unglückszug reisende ehemalige Ministerpräsident und jetzige Senator Vaitoianu kam unverletzt davon. Der rumänische Verkehrsminister hat sich an die Unfallstelle begeben, um eine Untersuchung einzuleiten. Von den Toten konnten bisher nur acht agnosziert werden. Die Identifizierung der Leichen ist überaus schwierig, da die Leichen furchbar verstümmelt sind. Es steht aber fest, daß bei der Katastrophe größtenteils Soldaten aus Bessarabien ums Leben gekommen sind, die, von ihrem Osterurlaub kommend, zu ihren Truppenteilen einrücken sollten.

Grubenunglück in Anhalt.

WTB. **Köthen** (Anhalt), 5. April.

In dem Schacht „Grube Leopold" bei Edderitz wurden in der vergangenen Nacht durch Zusammenbruch eines Teiles der Strecke zwei Arbeiter verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Die englischen Wahlen.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

Die Neuwahl des englischen Unterhauses ist auf den 30. Mai angesetzt. Die Propaganda der Parteien schlägt bereits ihre Wellen. Die Führer im Wahlkampf sagen natürlich den Sieg ihrer Partei voraus. Im übrigen aber hört man diesmal nur sehr wenige prophetische Stimmen. Die Ungewißheit über den Ausgang der Wahlen ist außerordentlich groß. Zum ersten Male in der Geschichte der englischen Parlamentswahlen werden die englischen Frauen am 30. Mai ebenso uneingeschränkt wie die Männer das Wahlrecht ausüben. Wie man diesen Faktor in die Vorausberechnung des Wahlergebnisses einsetzen soll, ist sehr stark umstritten, da jede Erfahrung auf diesem Gebiete in England fehlt. Es kommt hinzu, daß zum ersten Male 3 Parteien mit dem Anspruch auf den Plan treten, mit der Mehrheit der Mandate auch die politische Macht zu erringen. Bei einem Kampfe zwischen zwei Rivalen ließen sich die Aussichten eher abschätzen. Bei drei Rivalen ist die Schätzung sehr viel schwieriger.

Die Konservativen rechnen damit, daß sie im nächsten Unterhause eine zwar verringerte, aber doch noch sichere Mehrheit besitzen werden. Die Liberalen hoffen zum mindesten, daß sie zwischen den beiden anderen Parteien mit einer erheblich vermehrten Mandatsziffer den Ausschlag geben werden. Auf ihrem Programm steht eine Wahlreform, von der sie ein starkes Anwachsen ihrer Partei erwarten. Die Arbeiterpartei gibt sich der Hoffnung hin, daß sie die liberale Partei als politischen Faktor ganz und gar erledigen kann und der Eroberung der Macht durch eine Mehrheit von Mandaten zum mindesten sehr nahe kommt.

Was zunächst die Konservativen anlangt, so können sie sich darauf berufen, daß sie mancherlei praktische Arbeit geleistet haben. Sie haben sich den Handel durch eine Reihe von Erleichterungen, und die Landwirtschaft durch eine Kreditaktion und durch ein Gesetz über den Bau von Wohnungen für die landwirtschaftlichen Arbeiter verpflichtet. Die Landwirtschaft, die unter dem Sinken der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sehr stark zu leiden hatte, befindet sich gegenwärtig wieder in besseren Verhältnissen und verdankt ihren Aufstieg zweifellos der Fürsorge des konservativen Kabinetts. Auf industriellem Gebiete sind die Verdienste der konservativen Regierung nicht ebensogroß. Baldwin hat sich bisher damit begnügt, in seinen Wahlreden die Industrie vor den Gefahren des Sozialismus zu warnen. Er hat ferner die Behauptung des liberalen Führers Lloyd Georges, man könne die Arbeitslosigkeit beseitigen, ins Lächerliche gezogen. Es ist möglich, daß der Ministerpräsident bei der Entwickelung seines Programms am 18. April der Industrie noch einen besonderen Bissen reichen wird. Sehr wahrscheinlich aber ist dies nicht, da er kaum so lange warten würde, wenn er etwas Positives zu bieten hätte. Einen Stein haben die Konservativen allerdings auch hier auf dem Brett: Den starken Steuerüberschuß des vergangenen Finanzjahres, den sie sicher auch zugunsten der Industrie ausbeuten werden. Im übrigen werden sie ihre Hoffnungen in der Hauptsache auf die ländlichen Wahlkreise stützen.

Bei der Arbeiterpartei ist eins ganz sicher: Sie wird die Zahl ihrer Mandate ganz erheblich vermehren. Dagegen schießt die Behauptung der Arbeiterführer, der Arbeiterpartei sei ein entscheidender Sieg über die Konservativen und über die Liberalen, d. h. die Erringung einer Mandatsmehrheit sicher, über das erreichbare Ziel wohl hinaus. Daß die Arbeiterpartei sehr große Aussichten besitzt, ist nicht zu bezweifeln. Wäre die liberale Partei, oder besser gesagt, wäre der liberale Parteiführer Lloyd George nicht vorhanden, so würde die Arbeiterpartei diesmal höchstwahrscheinlich die absolute Mehrheit im Unterhaus erringen. Der Sozialismus entfaltet in England eine unverkennbare Werbekraft, wie die zahlreichen Uebertritte aus dem bürgerlichen Lager zur Arbeiterpartei beweisen. Diese Stimmung ist das Ergebnis der klugen und maßvollen Politik, die die Arbeiterpartei und die Gewerkschaften in der letzten Zeit getrieben haben. Die Partei Mac Donalds hat sich von den radikalen Elementen befreit und für die Aufrechterhaltung des Friedens in der Industrie ebensoviel getan wie die Konservativen. So kommt es, daß auch der englische Mittelstand sich bis zu einem gewissen Grade von dem Programm und von den Versprechungen der Arbeiterpartei anlocken läßt. In einem Punkte versagt allerdings auch die Arbeiterpartei. Während der Zeit ihrer Regierungstätigkeit hat sie gegen die Arbeits-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

losigkeit trotz aller vorherigen Versprechungen nichts zu tun vermocht. Dieses Versagen wird ihr noch heute von der Wählerschaft angerechnet.

Gerade hier ist der Punkt, an den Lloyd George einsetzt. Sein Gewicht als Führer fällt weit mehr in die Wagschale, als das der gesamten liberalen Partei. Lloyd George weiß ganz genau, was die Frage der Arbeitslosigkeit im englischen Wahlkampf zu bedeuten hat. Diejenige Partei könnte des Sieges unbedingt sicher sein, der der englische Wähler die Fähigkeit zutraut, die Arbeitslosigkeit im Laufe eines Jahres aus der Welt zu schaffen. Lloyd George hat der englischen Oeffentlichkeit einen genau ausgearbeiteten Plan vorgelegt, der dieses Ziel erreichen soll. Der Erfolg seiner Partei wird allein davon abhängen, ob und in welchem Maße er die Oeffentlichkeit von der Durchführbarkeit seines Planes überzeugen kann. Die Wiedereinsetzung seiner Partei in die politische Macht wäre ein Wunder, das wohl auch dieser unermüdliche, temperamentvolle Politiker kaum zu vollbringen vermag. Er wird aber voraussichtlich für seine Partei doch soviel Mandate erringen, daß weder die Konservativen, noch die Arbeiterpartei die Möglichkeit haben werden, ohne liberale Mitwirkung eine Regierung zu bilden.

Die Reparationskonferenz.

Besprechungen Schachts mit den alliierten Sachverständigen.

TU. **Paris**, 5. April.

Am Freitag vormittag fand die in der Vollsitzung des Sachverständigenausschusses vom Donnerstag vereinbarte Zusammenkunft der Führer der britischen, französischen, italienischen und belgischen Delegation, Stamp, Moreau, Pirelli und Francqui mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht statt. Die Gegenseite bat Dr. Schacht, um die von ihm am Donnerstag verlangten Aufklärungen über gewisse Punkte des Memorandums, in dem die Gläubiger die Forderungen und Bedürfnisse zusammengefaßt hatten, denen Deutschland in Regelung seiner Kriegsentschädigungen genügen soll. Die gemeinsame Antwort auf das Ersuchen Dr. Schachts nach ergänzenden Erläuterungen war in einer Konferenz der Gläubigerdelegationen festgelegt worden, die sich an die Vollsitzung des Sachverständigenkomitees anschloß, die von 10—11 Uhr währte. Unmittelbar nach der Fünfer-Konferenz vom Freitag vormittag begannen die Einzelbesprechungen des Reichsbankpräsidenten mit jedem der Delegierten der Hauptgläubiger Deutschlands. Sie wurden durch eine Besprechung Dr. Schachts mit dem französischen Hauptdelegierten Moreau eröffnet, die in Anwesenheit des Vorsitzenden des Sachverständigenausschusses, Owen Young, in den Arbeitsraum der amerikanischen Delegation im Hotel George V stattfand.

Dem „Temps" zufolge unterbreitete in dieser Besprechung Moreau Dr. Schacht die französischen Forderungen, die eine völlige Deckung der französischen Schulden an England und die Vereinigten Staaten, sowie eine angemessene Entschädigung für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete vorsehen.

Neue Anschlußverhandlungen

zwischen Schaumburg-Lippe und Preußen.

WTB. **Bückeburg**, 4. April.

Der Schaumburg-Lippesche Landtag beschloß in seiner heutigen Sitzung, in der zu der Frage des Anschlusses von Schaumburg-Lippe an Preußen Stellung genommen wurde, die Landesregierung zu ermächtigen, neue Verhandlungen mit Preußen aufzunehmen, nötigenfalls unter Vermittlung des Reichsministers des Innern.

Der polnisch-russische Zwischenfall.

Atanasowitsch „Industriespion in Deutschland?

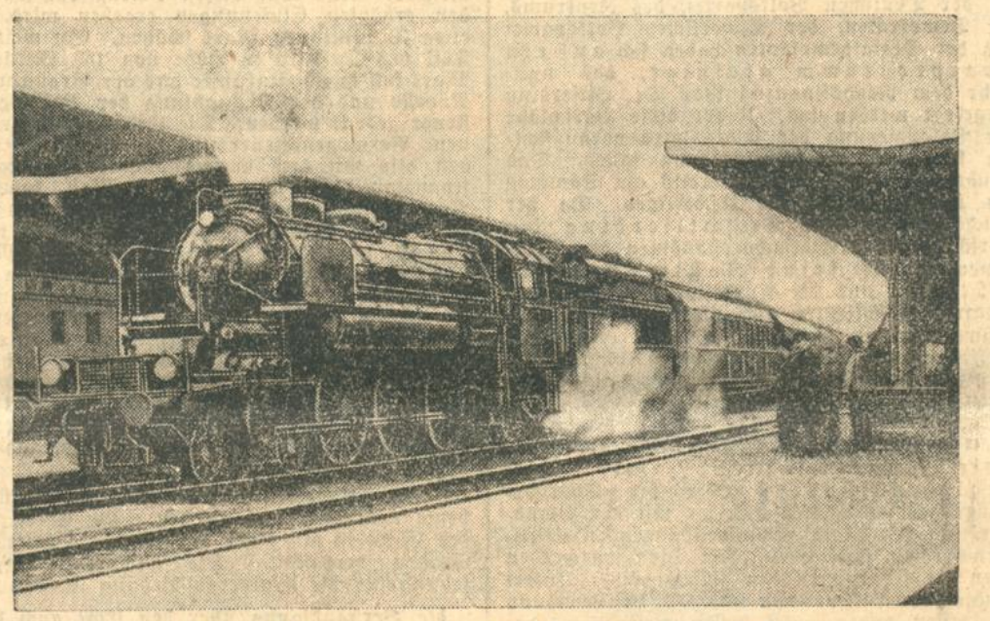
WTB. **Warschau**, 5. April.

Die polnisch-nationalistische und die Boulevard-Presse erklärt, daß der wegen des bekannten, blutigen Zwischenfalles in Baranowitsche verhaftete sowjetrussische Beamte Atanasowitsch im Krankenhause erklärt habe, die Tötung eines polnischen Beamten sei seine Pflicht als Soldat der Roten Front gewesen. An diese Meldung knüpfen dann die betr. Blätter sehr erregte Kommentare, verlangen die strengste Bestraftung des Täters und behaupten im übrigen, Atanasowitsch, der in Berlin anscheinend als Beamter der Handelsdelegation, in Wirklichkeit als Agent der G.P.U. zur Ueberwachung der anderen Mitglieder der Handelsdelegation tätig gewesen sei, habe durch unvorsichtige Selbstentlarvung sich um seinen Posten gebracht und deshalb das Bedürfnis empfunden, durch eine sensationelle Tat sich das verlorene Vertrauen seiner Moskauer Vorgesetzten wieder zu erringen. So sei wohl in ihm der Gedanke entstanden, einen oder mehrere polnische Beamte, d. h. Vertreter des verhaßten bürgerlichen Systems zu töten. Die Verantwortung für diese Interpretation muß selbstverständlich den betr. Blättern überlassen bleiben. Sie schreiben übrigens Atanasowitsch auch noch die Aufgabe zu, in Deutschland Industriespionage zu betreiben, und bringen zur Erhärtung dieser Behauptung die Meldung, daß man bei Atanasowitsch zahlreiche Pläne deutscher Fabriken, geheime Statistiken sowie Zeichnungen von Maschinen der Metall- und chemischen Industrie gefunden habe. Schließlich wird auch noch behauptet, daß Atanasowitsch die Rolle eines Agent provocateur in der Berliner russischen Kolonie gespielt habe.

Die nähere Untersuchung der Angelegenheit hat ergeben, daß Atanasowitsch entgegen der bisherigen Darstellung eine gültige Aufenthaltsgenehmigung für Polen von seiten der polnischen Gesandtschaft in Berlin besaß. Während seiner Anwesenheit im Heimatdorfe Kolpiewicze bei Baranowicze soll er von einem Bauern gebeten worden sein, zwei Briefe über die Grenze nach Sowjetrußland mitzunehmen. Diese Bitte habe ihn in größte Erregung versetzt, da er angeblich eine Herausforderung und einen Anschlag auf sein Leben befürchtete. Er wandte sich an die polnischen Behörden um Schutz und sandte von Baranowicze aus ein Telegramm an Rykow ab, in dem es hieß: „Bei meiner Durchreise durch Polen habe ich bei meinem Bruder im Dorfe Kolpiewicze bei Baranowicze Halt gemacht, wo ich einem Anschlag auf mein Leben auf die Spur kam. Ich warte auf der Eisenbahnwache in Baranowicze auf Ihre Befehle." Das Telegramm war von Atanasowitsch unter Beifügung aller seiner Aemter und Würden unterzeichnet worden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärt man sich auf russischer Seite die Tat Atanasowitschs mit geistiger Umnachtung. Im Gespräch mit dem russischen Generalkonsul erklärte er, er habe in Notwehr gehandelt. Der polnische Beamte habe ihn zu der Tat aufgereizt. Atanasowitsch hat im russischen Bürgerkrieg einen Nervenzusammenbruch erlitten und war in Moskau in einer Nervenheilanstalt in Behandlung. Im Außenkommissariat ist man mit dem Verhalten der polnischen Presse sehr unzufrieden. Es verlautet, daß diesbezügliche Schritte in Warschau geplant werden, um eine Zuspitzung der russisch-polnischen Beziehungen zu vermeiden.

Die erste Turbinen-Lokomotive der Reichsbahn.



Die Turbinen-Lokomotive des Nürnberg—Münchener D-Zuges

ist die erste Lokomotive der Deutschen Reichsbahn, die nicht durch Kolbenmaschinen, sondern durch eine Dampfturbine angetrieben wird. Sie braucht die Hälfte weniger Brennstoff und ist erheblich leichter, als die bisherigen Lokomotiven. Unser Bild zeigt die von den Maffei-Werken in München hergestellte Turbinen-Lokomotive kurz nach der Inbetriebnahme. Da man in anderen Ländern schon seit Jahren Turbinen-Lokomotiven ähnlicher Bauart in Betrieb hat, ist zu erwarten, daß auch auf der deutschen Eisenbahn zu dieser ersten bald neue hinzukommen. Allerdings wird ihre energie-wirtschaftlich gerechtfertigte Verbreitung durch den Mangel an Mitteln für Neubauten stark beeinträchtigt.

Die Musterungen im besetzten Gebiet.

WTB. **Koblenz**, 5. April.

Die im Jahre 1920 erlassene Ordonnanz 64 der Interalliierten Rheinlands-Oberkommission schreibt vor, daß alljährlich eine Bestandsaufnahme und Musterung der Fahrzeuge und Zugtiere im besetzten Gebiet stattfinden soll. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern, beantragte wiederholt die Aufhebung dieser Ordonnanz. Die Gegenseite entsprach dem Antrag zwar nicht, es wurde jedoch vereinbart, daß Erleichterungen beim Vollzug der Ordonnanz eintreten sollten. Demzufolge werden von jetzt ab die Musterungen vor besonderen militärischen Kommissionen wegfallen, so daß Wagen und Tiere nicht mehr vorgeführt zu werden brauchen. Bestehen geblieben ist die Verpflichtung der deutschen Behörden, auf Grund der eigenen Unterlagen Listen aufzustellen und der Besatzungsarmee in jedem Jahr einen Abdruck davon zu überlassen. Die in diesem Abdruck aufzuzählenden Gegenstände, die bisher auch einfache Wagen und Fahrräder mit umfaßten, sollen aber in Zukunft auf Kraftfahrzeuge, Pferde und Maultiere beschränkt werden. Militärische Strafverfahren gegen Eigentümer von Beförderungsmitteln wegen Verstoßes gegen die Meldepflicht sollen künftig nicht mehr stattfinden. Auch die örtlichen Nachprüfungen des Bestandes bei den Eigentümern und sonstige örtliche Kontrollen, die bisher von den Organen der Militärpolizei vorgenommen wurden, fallen nunmehr weg.

Die Verhaftungen in Litauen.

TU. **Kowno**, 5. April.

Die Verhaftungen führender Sozialdemokraten scheinen sich jetzt auch auf die Provinz auszudehnen. So wurde am Donnerstag das führende Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, Kissen, aus Ponewicze, in das Kownoer Gefängnis eingeliefert.

Von sozialdemokratischer Seite gibt man der Auffassung Ausdruck, daß es sich bei den Verhaftungen um einen vorbereitenden Schlag der Regierung gegen die Partei handele. Darauf lasse die Stellungnahme der halbamtlichen „Lietuvos Aidas" zu den Vorgängen schließen, die aus der Tatsache, daß in den Räumen des Hauptausschusses der Partei verschiedene verbotene Schriften gefunden worden seien, von denen man übrigens noch nicht wisse, wie sie eigentlich dorthin gelangt seien, Landesverrat und umstürzlerische Absichten annehme. Von einer Geheimversammlung, so wird von sozialdemokratischer Seite weiter erklärt, könne keine Rede sein. In den Räumen des Hauptausschusses seien, als die Polizei an dem fraglichen Abend eindrang, noch nicht einmal zehn Personen versammelt gewesen, von denen der größere Teil in geschäftlichen Angelegenheiten in den Räumen des Hauptausschusses geweilt habe. Die übrigen Sozialdemokraten, darunter auch die beiden Führer Kairys und Bielinis, seien in der Stadt zum Teil aus ihren Wohnungen heraus verhaftet worden. Das dritte Vorstandsmitglied der Partei, Galinis, wohne in dem gleichen Gebäude, in dem der Hauptausschuß seinen Sitz habe. Unter den Verhafteten hätten sich überhaupt nur 19 Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei befunden. Die Polizei habe aber darüber hinaus alle Personen festgenommen, die im Laufe des Abends das Haus hätten betreten wollen. Die Gesamtzahl der Verhafteten sei nicht bekannt, dürfte aber, einschließlich der Sozialdemokraten, die Zahl 40 kaum übersteigen. Bei den Sozialdemokraten rechne man jedoch damit, daß weitere Verhaftungen, namentlich in der Provinz, folgen würden.

Die „Pyramide"
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt.

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Markgräfin Cäcilia von Baden-Rodemachern. Von Dr. Wilhelm Teichmann in Karlsruhe. — Jugendlicher Bildhunger. Von Gottlieb Graef in Karlsruhe. — Der alte Apfelbaum. Von Richard Zoozmann in Herrenalb. — Die Gefährdung. Von Ernst Baemeister in Wangen.

*

Julius Hart.

Zum 70. Geburtstag des Dichters.

Von
Alfred Richard Meyer.

Hindonnernd rollt der Zug. Durch den Nebelschwall eines grauenden Septembermorgens im Jahre 1882 — vom Westen nach Berlin. Ach, das ist für die beiden jungen Leute, den siebenundzwanzigjährigen Heinrich, den dreiundzwanzigjährigen Julius, nicht dasselbe, wie wenn heute der D-Zug durch die Mark Brandenburg gen Berlin hindonnernd rollt. Ein anderer, innerer Donner beseelt sie! Heinrich ist der Dichter von „Weltpfingsten" — und der Graf Adolf Friedrich von Schack hat die Widmung angenommen! Julius ist der Dichter von „Sansara" und des lyrischen Trauerspiels „Don Juan Tenorio"! Und beide haben seit April 1878 das Zentralorgan für das literarische Leben der Gegenwart, die „Deutschen Monatsblätter" von Bremen aus herausgegeben — gegen alle Marlitt-Verlogenheit. Kritische Waffengänge gilt es: die moderne Theaterkritik in der Reichshauptstadt zu schaffen, die Poeten auf den Plan zu rufen, das Getriebe des Theaters neu in Bewegung zu setzen, Wege zu bereiten, Schritt für Schritt, den Schutt wegzuräumen, der sich allmählich in unseren sogenannten Musentempeln aufgehäuft hat — wahrlich eine herrliche Aufgabe für zwei junge Menschen, Heinrich in Wesel, Julius in Münster in Westfalen geboren.

Hindonnernd rollt der Zug. Diese Worte könnten den Anfang zu einer Strophe bilden! Nein — sie sind es schon!

„Hindonnernd rollt der Zug! Es saust die Luft,
Ein and'rer rast dumpfrasselnd rasch vorüber,
Fabriken rauchgeschwärzt, in Wasserduft
Glänzt Flamm' um Flamme, düster, trüb' und trüber,
Engbrüst'ge Häuser, Fenster schmal und klein,
Bald braust es dumpf durch dunkle Brückenbogen,
Bald blitzt es unter uns wie grauer Wasserschein,
Und unter Kähnen wandeln müd' die Wogen."

Die Fenster auf! Dort drüben liegt Berlin! Dampf, Qualm, schwarze Schleier, Wolken, aus denen sich Menschengestalten und Menschengesichter ballen, die später Namen haben: Karl Bleibtreu, Max Kretzer, Wilhelm Arent, Karl Henckell, Hermann Conradi, Paul Scheerbart, Otto Erich Hartleben, Restaurant und Kaffees, vielleicht eine Chambregarniebude in der Luisenstraße — sei es selbst darum, daß ein Käsesiegel im Werte von 25 Pfennig als Abendbrot herhalten muß für zehn edle Geister, für Alräunchen und Hutzelmännchen selbst der ganzen jungen Berliner Kunst! Eine neue Gemeinschaft würde, mußte das werden. Natürlich mit einer Weltanschauung voll ekstatischer Inbrunst — wenn der indische Begriff des Nirwana das höchste Ziel menschlichen Strebens, Glückseligkeit, beruhend auf dem vollständigen Wegfall des Gefühls der Existenz bedeutet, so war Sansara das Gegenteil.

„Berlin! Berlin! Die Menge drängt und wallt,
Wirst du versinken hier in dunklen Massen...
Und über dich hinschreitend stumm und kalt,
Wird niemand deine schwache Hand erfassen?
Du suchst — du suchst die Welt in dieser Flut,
Suchst glühende Rosen, grüne Lorbeerkronen...
Schau dort hinaus!... Die Luft durchquillt's wie Blut,
Es brennt die Schlacht und niemand wird dich schonen."

An jedem Freitagabend muß eine Stammtischrunde zusammen sein. Idealistenklub oder so ähnlich wird sie sich nennen. Im Restaurant des Architektenhauses in der Wilhelmstraße gab es immer ein gutes Glas Bier — das weiß man noch von früheren Berliner Studententagen her. Da muß die Lehre von der Ueberwindung der Gegensätze und von All-Ich endlich ausgesprochen werden — wenn es daneben freilich auch gut sein würde, sich nach dem realen Boden einer kleinen Redakteurstelle umzusehen, von der aus man Buddha potenziert mit Nietzsche auch heimlich in die Feuilletonspalten schmuggeln konnte. Nach der Einnahme von Paris, nach dem Friedensschlusse von Versailles etwa — ein geistiges Jena? Ohne daß deshalb gleich das große Nationaldrama aus den Aermeln zu schütteln wäre — ihr jungen Leute! Oder —?

„Schau dort hinaus! Es flammt die Luft und glüht,
Horch Geigenton zu Tanz und üpp'gen Reigen!
Schau dort hinaus, der fahle Nebel sprüht,
Aus dem Gerippe nackt herniedersteigen...
Zusammen liegt hier Tod und Lebenslust,
Und Licht und Nebel in den langen Gassen —
Nun zu euch hinab, so stolz und selbstbewußt,
Welch' Spur willst du in diesen Fluten lassen?"

*

Lieber Julius Hart! Heute weißt du, ein Siebenzigjähriger, daß nicht allein der Wille ausschlaggebend ist. Viel von deinem einst inbrünstig erstrebten Dichtertum und von deiner Philosophie hast du liegen lassen müssen und bist, einst ein Herold, einst ein Kampfanführer und Bahnbrecher über eine Generation hinaus, durch Jahrzehnte „nur" ein Theaterkritiker und ein Tagesschriftsteller geblieben. Tod und Lebenslust, Licht und Nebel — diesen ewigen Wechsel hast du oft schmerzlich empfinden müssen. Vieler deiner Jugendfreunde — dein geliebter Bruder Heinrich sogar schon im Jahre 1906 — wurden früh aus Leben und Kampf abberufen. Oft mag dich Grauen beschlichen haben, daß es einsam um dich wurde. Aber — im Theater, dem deine ganze Liebe wie in Jugendtagen gehörte, trafen wir uns doch immer wieder: und da trafst du die Jugend, die dich kannte, die immer noch auf dein gemäßigtes Wort Wert legt. Und sie möchte nicht unter deinen zahlreichen Gratulanten fehlen, die dir heute eine Feier und ein Bankett geben. Mir, als dem Geschäftsführer des Kartells Lyrischer Autoren, ward die ehrenvolle Pflicht, dir mitzuteilen, daß wir dich zu unserem Ehrenmitgliede ernennen. Wir haben dein Dichtertum nicht vergessen. Wir ehren es heute wie damals. Wir grüßen dich. Wir drücken dir herzlich die Hand. Wir sind dir verbunden in der ewigen Stimme aus dem Lichte, die du in deiner Christus-Tragödie „Die Sehnsucht nach dem Paradiese", in den Visionen in der Wüste, also sprechen läßt:

„Doch von neuem will ich dich immer
Leiten und führen mit heiligen Händen,
Und all diesen Glanz und Schimmer
Hell in deine Nächte senden."

Lesefrucht.

Die Familie ist es, die unseren Zeiten not tut, sie tut mehr not als Kunst und Wissenschaft, als Verkehr, Handel, Aufschwung, Fortschritt ... Auf der Familie ruht die Kunst, die Wissenschaft, der menschliche Fortschritt, der Staat. Wenn Ehen nicht beglücktes Familienleben werden, so bringst du vergeblich das Höchste in der Wissenschaft und Kunst hervor, du reichst es einem Geschlechte, das sittlich verkommt, dem deine Gabe endlich nichts mehr nützt, und das zuletzt unterläßt, solche Güter hervorzubringen.

Adalbert Stifter.

Schiffszusammenstoß auf dem Rhein.

TU. **Bonn**, 5. April.

Auf dem Rhein ereignete sich am Donnerstag abend in der Nähe von Wesseling ein schwerer Schiffszusammenstoß. Der talwärts fahrende Schraubenschleppdampfer „Möwe" der Firma Gebrüder Weber-Köln stieß mit dem Schleppdampfer „Rotterdam" zusammen. Die „Möwe" sank kurz nach dem Zusammenstoß. Die Besatzung von sechs Mann konnte bis auf einen Matrosen, der vermißt wird, gerettet werden. Das Schiff liegt kieloben am Rande der Fahrrinne. Der Dampfer „Rotterdam", der schwer beschädigt wurde, konnte mit eigener Kraft nach Bonn fahren, von wo er nach notdürftiger Reparatur die Fahrt zur Werft antreten wird. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes ist bisher noch nichts bekannt.

Der Konkurs der Stadt Glashütte.

WTB. **Dresden**, 5. April.

Die Bemühungen der Stadt Glashütte, im Vergleichswege eine Einigung mit ihren Gläubigern herbeizuführen, sind gescheitert, da die Hauptgläubiger es ablehnten, der Stadt einen Nachlaß zu gewähren, und gegen die Stadt im Wege der Einzelklage und Einzelpfändung vorgehen. Bei dieser Sachlage sah sich die Stadt Glashütte gezwungen, ihrerseits den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über ihr Vermögen zu stellen. Die Stellungnahme des Ministeriums des Innern, welches zunächst festzustellen hat, ob die Voraussetzungen für die Eröffnung des Konkursverfahrens, Zahlungsunfähigkeit und Ueberschuldung der Stadt gegeben sind, zu diesem Antrage steht zurzeit noch aus.

Die Brudermordangelegenheit Friedländer.

WTB. **Berlin**, 5. April.

In der Mordangelegenheit des 19jährigen Manasse Friedländer, der Anfang Januar in der elterlichen Wohnung seinen 1 Jahr jüngeren Bruder Waldemar und dessen gleichalterigen Freund Tiber Földes erschossen hatte und gegen den Voruntersuchung wegen Doppelmordes geführt wird, ist nunmehr eine überraschende Wendung eingetreten. Manasse Friedländer hat seinem Verteidiger völlig neue Angaben über die Gründe der Tat gemacht. Danach hatte er für eine Freundin seiner jüngeren Schwester, ein jetzt 18jähriges Mädchen, eine tiefe Neigung gefaßt. Dieses Verhältnis habe der junge Földes in brutaler Weise gestört und er sowohl wie Waldemar Friedländer behandelten in der Folge Manasse als einen Schwächling. Dies habe in dem von einem starken Ehrgefühl erfüllten Manasse einen so starken Haß zur Folge gehabt, daß er bei einem erneuten Zusammenstoß mit seinen beiden Widersachern in grenzenloser Wut die Tat vollbrachte.

Straßenbahnunglück in Moskau.

Moskau, 5. April.

Gestern abend erfolgte hart am Ufer der Moskwa ein schweres Straßenbahnunglück. Ein dicht besetzter Straßenbahnzug, der vom Roten Platz am Leninmausoleum vorbei die Kremlmauer entlang auf abschüssiger Bahn zur Moskwa hinunterfuhr, geriet — möglicherweise infolge Versagens der Bremse — aus der Gewalt des Führers und raste dem tiefliegenden Bett des vereisten Stromes zu. Der Insassen bemächtigte sich eine Panik. Einigen Personen gelang es, abzuspringen. Die Wagen, die bereits aus den Schienen gesprungen waren, wären unfehlbar auf dem Eis zerschellt, wenn nicht im letzten Moment noch ein leerstehender Anhängerwagen sich in die Todesbahn gestellt hätte und mit dem Anhänger ein Zusammenstoß erfolgt wäre. An der wüsten Trümmerstätte ließ sich der Gesamtumfang des Unglücks noch nicht feststellen. Bis jetzt sind fünf Schwerverletzte und 17 Leichtverletzte ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Kampf mit der Giftschlange im Flugzeug.

TU. **London**, 5. April.

Wie aus Brisbane gemeldet wird, wurde in dem Führersitz eines Flugzeuges kurz nach dem Aufstieg eine giftige Schlange entdeckt. Der einzige Passagier versuchte die Schlange mit seinem photographischen Apparat zu töten, worauf sich das Reptil gegen ihn wandte. Bei einem zweiten Schlag mit dem photographischen Apparat zerschlug sich dieser und fiel über Bord. Der Flugpassagier kletterte darauf auf die Kante seines Sitzes und versuchte die Schlange mit den Schuhen abzuwehren und zu gleicher Zeit die Aufmerksamkeit des Führers auf den Vorgang zu lenken. Als das scheiterte, entschloß er sich in letzter Verzweiflung, auf die Flügel der Maschine zu klettern. Der Führer bemerkte dann, daß irgend etwas in Unordnung war und flog schnell nach dem Flugplatz zurück. Die Schlange wurde hier getötet.

Ueberschwemmungskatastrophe in Australien.

WTB. **London**, 5. April.

Wie aus Hobart, der Hauptstadt der südaustralischen Insel Tasmanien gemeldet wird, ist diese Insel von einer beispiellosen Ueberschwemmung heimgesucht worden. Die Stadt Hobart ist rings von den Fluten eingeschlossen. Alle Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Fünf Personen, die mit einem Auto in die Fluten gerieten, sind ertrunken. Ein Bergwerk wurde infolge eines Dammrutsches überschwemmt, wobei 14 Personen ertranken.

Zeugenaussagen im Langkopp-Prozeß.

Wie die Erbitterung der Kriegsgeschädigten entstand.

B. **Berlin**, 5. April.

Im Prozeß gegen Langkopp kam es zu Beginn der heutigen Vormittagssitzung zu längeren Auseinandersetzungen über eine Aeußerung, die Geheimrat Bach im Verlaufe seiner gestrigen Zeugenaussage über die Vorgänge im Reichsentschädigungsamt hatte fallen lassen. Der Angeklagte Langkopp protestierte dagegen, daß Geheimrat Bach erklärt habe, aus den Gesprächen zwischen Langkopp und Loof sei für ihn hervorgegangen, daß sie stark völkisch eingestellt seien. Er verwahre sich dagegen, daß damit eine politische Note in den Prozeß hineingetragen werde. Er habe das Gefühl, daß mit dieser Bemerkung in den Zeitungen gegen ihn Stimmung gemacht werden solle. Die Verteidigung ersuchte den Vorsitzenden, zu erklären, daß das Gericht kein Interesse von dem Eindruck des Zeugen von der politischen Gesinnung des Angeklagten habe. Der Vorsitzende wies demgegenüber darauf hin, daß er den Standpunkt des Gerichts durch eine Erklärung über seine persönliche Einstellung zu dieser Frage nicht vorwegnehmen könne. Geh. Rat Bach, der nochmals vorgerufen wurde, erklärt, er habe in der Tat aus dem Gespräch der beiden Angeklagten den Eindruck gewonnen, daß sie völkisch eingestellt seien. — Der Angeklagte Loof bestritt, daß in den Gesprächen irgendwie politische Dinge erörtert worden seien. Es sei höchstens über die Mängel des Entschädigungssystems gesprochen worden.

Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden, dem Staatsanwalt und der Verteidigung wurde die Angelegenheit dadurch beigelegt, daß Vorsitzender wie Staatsanwalt klarstellten, daß sie auf die Bemerkung über die politische Einstellung der Angeklagten hinsichtlich des weiteren Verlaufes des Prozesses keinerlei Wert legten.

Es folgen dann Vernehmungen von Beamten des Reichsentschädigungsamts, bei denen Einzelheiten des bekannten Auftritts zur Sprache kamen. Die Beamten gaben an, sie hätten nicht den Eindruck gehabt, daß Langkopp sich mit der Pistole nur selbst erschießen wollte. Langkopp habe vielmehr

die Pistole nacheinander auf die umstehenden Beamten gerichtet, dann auf Geheimen Rat Bach,

dem er zugerufen habe: „Zurück ins Zimmer, jetzt ist Schluß." Von der Verteidigung wurde beantragt, das Flugblatt zu verlesen, das Geh. Rat Bach dem Langkopp gegeben habe, um ihn abzulenken. Das Gericht beschloß die Verlesung des Flugblattes, das in außerordentlich scharfer Weise Angriffe gegen die Entschädigungsbehörden und die Regierung richtet, insbesondere gegen Reichsfinanzminister Dr. Köhler und den Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Von der Verteidigung wurden weiterhin zum Beweise dafür, daß kurz vor dem Anschlag in geschädigten Kreisen eine außerordentliche Erregung herrschte, Briefe an den Reichsaußenminister und an den Reichsfinanzminister bekannt gegeben, in denen von bevorstehenden Explosionen gesprochen wird.

In der Nachmittagssitzung betonte die Verteidigung, die Erregung Langkopps sei darauf zurückzuführen, daß zwar seine gesetzlichen Ansprüche befriedigt waren, daß er aber glaubte, noch weitere Ansprüche zu haben, weil andere Geschädigte auch noch mehr bekommen hätten.

Ein Regierungsobersekretär Buchholz, dessen gesetzliche Ansprüche befriedigt waren, habe beispielsweise nachträglich noch den dreifachen Betrag ausgezahlt erhalten.

Präsident Karpinsky erklärt dazu, in manchen Fällen hätten die Geschädigten auf dem Wege des Beschwerdeverfahrens eine Erhöhung ihrer Entschädigung erreicht.

Hierauf beginnt die

Vernehmung des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Jadasch.

Der Zeuge bekundet, schon 1924 seien in Schlesien staatspolitische Kundgebungen der Flüchtlinge und Verdrängten veranstaltet worden. Dadurch und durch den Plan des Kriegsschädenschlußgesetzes habe sich die Flüchtlingsbewegung in der Richtung der Erreichung materieller Entschädigungen entwickelt. Die Behandlung der Entschädigungsansprüche durch das Reichsfinanzministerium habe bei den Geschädigten die größte Erbitterung hervorgerufen. So sei auch der Fall Langkopp zu erklären. Im Reichstage wurden viele Abgeordnete von den Flüchtlingsabordnungen geradezu „gestürmt", weil die Regierung die nötigen Mittel zur Entschädigung nicht zur Verfügung gestellt habe. Jadasch führt eine ganze Reihe von Einzelfällen an, in denen nach seiner Meinung berechtigte Ansprüche der Geschädigten zu Unrecht abgelehnt worden seien.

Im Zuhörerraum ertönen dabei „Hört-Hört"-Rufe, die der Vorsitzende rügt.

Der Zeuge verliest dann verschiedene an die kommunistische Fraktion gerichtete Briefe von Geschädigten, in denen gesagt wird, die Behandlung der Geschädigten werde noch zu Verzweiflungsakten gegen die Entschädigungsbehörde führen. Er habe alle Mühe gehabt, diese Geschädigten von ähnlichen Gewaltakten abzuhalten.

Der Angeklagte Langkopp bittet darauf, die Verhandlungen abzubrechen, da er unmöglich mehr folgen könne. Der Vorsitzende schlägt eine kurze Pause vor, damit wenigstens noch der Abgeordnete Wolf vernommen werden kann.

Die Pause tritt ein. — Nach der Pause erklärt Rechtsanwalt Dr. Frey: Ich habe im Namen des Herrn Langkopp zu erklären: Die Ausführungen des Abgeordneten Jadasch haben ihn so erschüttert und haben in seiner Seele so mitgeklungen, daß er nicht mehr imstande ist, der Verhandlung weiter zu folgen. Der Vorsitzende bricht hierauf die Verhandlungen ab und vertagt sie auf Samstag.

Unter Wasser zum Nordpol.

Die Aussichten des geplanten Wilkins-Abenteuers.

Der bekannte Nordpolflieger Wilkins, dem es als Erstem gelungen ist, im Jahre 1928 kurz vor dem Fluge der „Italia" den Nordpol zu überqueren, will nunmehr den Versuch machen, in einem Unterseeboot unter dem Nordpol durchzuschwimmen. Man brauchte dieses Projekt nicht ernst zu nehmen, wenn sich nicht gerade dafür Wilkins einsetzen würde, ein Forscher, der ebenso durch seine Bescheidenheit wie durch sein abenteuerliches Leben berühmt ist.

Der Polarforscher George Palmer Putnam und der Flieger Wilkins.

Wilkins steht mit einer amerikanischen Firma über den Ankauf des Unterseebootes „Defender" in Verhandlungen, die kurz vor dem Abschluß stehen. Es ist das einzige Unterseeboot, das sich im Privatbesitz befindet, weil es seinerzeit von der amerikanischen Marine infolge verschiedener Beanstandungen, die nicht beseitigt werden konnten, nicht abgenommen wurde. Es liegt jedoch kein Anlaß vor, an der Seetüchtigkeit dieses Unterseebootes zu zweifeln; handelt es sich doch nicht um technische Fehler, sondern um Abweichungen im Bau, die eine Verwendung zu Kriegszwecken nur bedingt zulassen.

Die Fahrt, die Wilkins mit George Palmer Putnam schon im Juli dieses Jahres durchführen will, soll von Spitzbergen nach Point Barrow 30 Tage dauern. Mitgenommen werden 10 Mann Besatzung. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß das vorgesehene Unterseeboot „Defender" 30 Tage unter Wasser bleiben kann. Dies wäre auch nicht nötig, da sich im Polgebiet genügend offene Wasserstellen befinden, die ein Auftauchen des Unterseebootes an die Oberfläche zulassen. Aber ungelöst erscheint bisher die Frage, wie es möglich sein soll, sich zu orientieren. Man muß mit ziemlicher Sicherheit damit rechnen, daß ein zielsicheres Navigieren unter Wasser nur während weniger Stunden durchgeführt werden kann. Dann muß zur Orientierung unbedingt die Oberfläche aufgesucht werden, sonst ist jede Ortsbestimmung unmöglich. Auch das Auffinden eisfreier Stellen wird große Schwierigkeiten bereiten. Es ist anzunehmen, daß Wilkins durch verschiedene Probefahrten den Versuch machen wird, mit seinem Unterseebott die Eisdecke zu sprengen. Aber auch das ist nur da möglich, wo die Eisverhältnisse nicht zu ungünstig sind. Sowie das Eis einen zu starken Durchmesser hat, kann es das Unterseeboot niemals von unten her aufschneiden.

Schließlich — und das ist das am schwersten zu lösende Problem — ist es unbekannt, wie tief das Eis reicht. Man weiß nicht, in welche Tiefen das Unterseeboot „Defender" hinabgehen kann. Da es sich aber zweifellos um einen älteren Typ handelt, liegt die Gefahr nahe, daß die Unterquerung daran scheitert, daß das Eis weiter reicht, als das Unterseeboot zu tauchen vermag.

Es müßten daher schon eine Reihe von Glücksmomenten zusammentreffen, wenn es Wilkins gelingen soll, seinen Plan durchzuführen. Viele Probefahrten werden ausgeführt werden müssen, um die Verhältnisse genau zu studieren. Die Energie, die dazu nötig ist, um ein solches Projekt durchzuführen, besitzt Wilkins zweifellos. Er hat an einer ganzen Reihe von Forschungsexpeditionen teilgenommen. So war er von Stefansson für seine arktische Expedition 1913 verpflichtet worden, bei der er sich in hervorragender Weise auszeichnete. Zeitweilig Kriegsflieger im australischen Heer, widmete er sich nach Beendigung des Krieges wieder Forschungsarbeiten, und nahm unter anderem an der Shackleton-Südpolexpedition teil. Ein Mann, der über so viel praktische und wissenschaftliche Erfahrung verfügt, wird sich auf kein Unternehmen einlassen, das nicht eine gewisse Aussicht auf Erfolg verspricht. Vor allem wird er nicht sein und seiner Kameraden Leben, für das er verantwortlich ist, aufs Spiel setzen, wenn er nicht die berechtigte Hoffnung hat, sein Projekt auch durchzuführen. Man wird demnach erst abwarten müssen, wie sich Wilkins selbst die Unterquerung des Nordpols denkt; ob er vor allem neue Instrumente hat, mit denen eine zuverlässige Orientierung auch unter Wasser möglich ist.

Soll die Wäsche tipp-topp sein?
Dann muss es „Naumann's EXTRA" sein!

So sieht er aus

Der Wäschefreund,
der Erhalter Ihres Wäschebestandes.
Achten Sie bitte der Nachahmungen wegen auf meine Firma und auf EXTRA mit Querleiste. Seit 1843 führend in Seife.

Kapitalien

5000—6000 M. auf Hypothek auszuleihen. Näh. Hirschstraße 48 im Büro.

Darlehen
An Beamte u. Angestellte diskret (Reine Personal - Kredite). Auszahlung sof. Oder **Geld** f. j. Zweck geg. Möbelsicherheit **KURZ.** Nowackanlage 11/I.

Abonnenten
laufen bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts

Wollen Sie aus vollem Herzen lachen?
Gehen Sie in's **REsi!**
Der Film **Pat u. Patachon als blinde Passagiere** stellt grosse Anforderungen an Ihre Lachmuskeln
REsi Ab Montag! **ASPHALT**
mit Gust Fröhlich, Albert Steinrück †, Betty Amann

Weinhaus Just
Kaiserstraße 91.
Für Weißen Sonntag empfehle meine la Original-
WEINE
Sortiment-Angebot:
1 Ltr.-Fl. Spezial-Rotwein im Wert v. 1.10
1 Ltr.-Fl. Villafranca Weißwein i. W. v. 1.60
1 Ltr.-Fl. Insel Samos, Süßwein i. W. v. 2.-
für diese 3 Flaschen Ausnahmepreis Mk. 4.—
Flaschen mitbringen oder Flaschenpfand.

Bad Brambach
Stärkstes Radium-Mineralbad der Welt
Neues Kur- und Badehaus / Umfangreiche Parkanlagen
Fabelhafte Heilerfolge mit Radium-, Trink-, Bade- u. Einatmungs-Kuren
bei Gicht, Ischias Rheuma, Arterienverkalkung, Katarrhen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden usw.
Haustrinkkuren mit Wettinquelle
der stärksten Radium-Mineralquelle der Welt
Druckschrift durch die Bade- u. Brunnen-Verwaltung Bad Brambach i. Vogtl.

DAS GROSSE
Reiseprogramm
DER
HAMBURG-SÜD

LONDON-SCHOTTLAND-REISE
MIT M.-S. »MONTE OLIVIA«
22. Juni ab Hamburg über London, Leith/Edinburgh. 1. Juli in Hamburg.
Fahrpreis von RM. 150.— an

NORDLANDREISEN
beginnend und endend in Hamburg
MIT M.-S. »MONTE OLIVIA«
1. Nordkapreise, vom 3. bis 13. Juli
Fahrpreis von RM. 270.— an
2. Nordkapreise, vom 20. Juli bis 4. August
Fahrpreis von RM. 270.— an
MIT M.-S. »MONTE CERVANTES«
Fjordreise, vom 6. bis 14. Juli
Fahrpreis von RM. 140.— an
1. Spitzbergenreise, vom 17. Juli bis 7. August
Fahrpreis von RM. 320.— an
2. Spitzbergenreise, vom 8. Aug. bis 26. August
Fahrpreis von RM. 320.— an

Die Preise verstehen sich einschließlich voller Verpflegung

Verkehrsverein Karlsruhe, Kaiserstr. 159 (Eingang Rittersstr.); Hermann Göhringer Pforzheim, im Rathaus; H. M. Vogel, Bruchsal, Durlacherstraße 8; Johann Philipp Gruber, Offenburg i. B., Wilhelmstraße 5; Alfred Karle, Rastatt, Bahnhofstraße 17. — Generalagentur für Baden: Adolf Burger, Uebersee-Reisebüro, Mannheim S 1 5.

Mieter-Vereinigung Karlsruhe, e. V
Geschäftsstelle (nur briefl. Anfragen) Baumeisterstr. 32. Stb III. Sprechstunden jed. Montag u. Freitag im „Café Nowack", jed. Mittwoch „Unter den Linden". Ecke Yorkstraße u. Kaiserallee, jeweils v. 6-7½ Uhr.

Schaller
der beliebteste Tee für Feinschmecker.

Ihre Vermählung geben bekannt
Franz Farny
Erna Farny
geb. Kaufmann
Karlsruhe, den 6. April 1929
Karlstraße 121

HAMBURG-AMERIKA LINIE Von HAMBURG nach
Nord-, Mittel- und Süd-
AMERIKA, KANADA
und allen Häfen der Welt
Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See
Vertretungen an allen größeren Plätzen
Auskünfte u. Prospekte kostenlos:
Karlsruhe
E. P. Hieke
Kaiserstraße 215
bei der Hauptpost.

Privat-Fachschule für
MASCHINENSCHREIBEN
(Sonderheit: Umschulung zum Zehnfinger-Blindschreiben) und
STENOGRAPHIE
Beginn neuer Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene: 2.—8. April. Anmeldungen umgehend erbeten.
staatl. geprüft am Stenograph. Landesamt München
Otto Antenrieth zuletzt Fachlehrer a. d. Priv.-Handelsschule, Merkurhier.
(Haus Feiskohl) **Kaiserstr. 67 III** Eing. Waldhornstr.

Familien-Nachrichten.

Vermählte.

Hermann Wettach — Erna Wettach, geb. Konrad; Karlsruhe.

Gestorben.

Luise Hemberger, geb. Band, Karlsruhe, 73 Jahre. — Dr.-Ing. e. h. Carl Benz, Ladenburg, 85 Jahre. — Liselotte Schmitt, Karlsruhe, 7 Jahre. — Ernst Baldenecker, Karlsruhe. — Maria Bolg, Karlsruhe. — Philipp Stahl, Karlsruhe, 73½ Jahre.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters

Josef Zimmermann

sagen wir innigen Dank.

Karlsruhe, den 6. April 1929.
Nokkstr. 12

Josefine Zimmermann, geb. Lauer
und Kinder.

Graue Haare!
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort, Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare ohne zu färben die Naturfarbe schnell wieder erlangen."
Fa. Irene Blocherer, Augsburg II. 618, Schießgrabenstraße 24.

Grabdenkmäler
Carl Westermann
Karl-Wilhelmstr. 90
Telefon 1987

Kaisers Klubmöbel sind bekannt als dauerhaft und elegant
Spezialwerkstätte für Klubmöbel und Matratzen
Anton Kaiser Blumenstr. 3 Tel. 6970

Heute früh 4 Uhr verschied infolge Herzschlags mein lieber Mann, mein guter Vater

Herr

Theodor Herr

In tiefem Schmerz:
Frau Melanie Herr
Melly Mozer.

Karlsruhe, 5. April 1929.
Trauerhaus: Kaiserstraße 168 IV.

Die Beisetzung findet Montag, ½3 Uhr, statt.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir im Sinne des Verstorbenen abzusehen.

Gottesdienst-Anzeiger.

Sonntag, den 7. April 1929.
Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Glatt. 11¼ Uhr: Christenlehre in der Kleinen Kirche. Pfarrer Glatt.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Pfarrer Glatt. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst und Christenlehre. Pfarrer Glatt. 6 Uhr: Stadtvikar Fischer.

Schloßkirche. 10 Uhr: Stadtvikar Fischer.

Johanneskirche. 8 U.: Stadtvikar Schmitt. ½10 Uhr Pfarrer Hauß. ¾11 Uhr: Christenlehre. Pfarrer Hauß. ½12 Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr: Stadtvikar Lichtenfels. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst. Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Stadtvikar Pöritz.

Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstraße 20). 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ U.: Kindergottesdienst. Stadtvikar Lichtenfels.

Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtvikar Bull. ½10 Uhr: Stadtvikar Bull. ¾11 Uhr: Christenlehre. Kirchenrat Renner. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Kirchenrat Renner. 6 Uhr: Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Hemmer. 6 Uhr: Stadtvikar Feßler.

Beiertheim. ½10 Uhr: Stadtvikar Pöritz.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Brandl. Abends ½8 Uhr: Monatsmissionsstunde. Missionar Mayer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Stadtvikar Schulz. ½10 U.: Hauptgottesdienst. Stadtvikar Schulz. ¾11 U.: Christenlehre. Stadtvikar Schulz. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Stadtvikar Schulz.

Grünwinkel (Schulhaus). 8 Uhr: Frühgottesdienst und anschließend Jugendgottesdienst, zugleich mit den Christenlehrpflichtigen von Grünwinkel. Pfarrvikar Kopp.

Daxlanden (Neues Schulhaus). 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrvikar Kopp. 11 Uhr: Jugendgottesdienst, zugleich mit den Christenlehrpflichtigen von Daxlanden und Albsiedlung. Pfarrvikar Kopp.

Rüppurr. ½10 Uhr: Diakonissenhauspfarrer Schmidt.

Rintheim. 8¾ Uhr: Christenlehre. Pfarrer Gerhard. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Gerhard. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. Pfr. Gerhard.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 26. 3 Uhr: Bibelstunde. Stadtmissionar Kolb. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstraße 77. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Allg. Versammlung. Stadtmissionar Mülhaupt.

Kinderschule, Durlacherstr. 32. Donnerstag, abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung.

Rheinstraße 35. 8 Uhr: Allgem. Versammlung. — Dienstag, 8 Uhr: Allgem. Versammlung. Br. Schmelzer.

Evang.-luth. Gemeinde.

Alte Friedhofkapelle, Lutherplatz. Vormitt. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfr. Papenbrock.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde, Karlstr. 49b. Vorm. ½10 Uhr: Predigt. Prediger Jahnke. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Zionskirche der Evangelischen Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Vorm. ½10 Uhr: Predigt. Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr: Predigt. Prediger Barth.

Rintheim, Kapelle. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Abends ½8 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abds. 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Wochengottesdienste.

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche. Mittwoch, morgens ¼8 U.: Frühgottesdienst.

Johanneskirche. Donnerstag, 7.05 Uhr: Morgenandacht.

Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue. Missionar Mayer. Donnerstag, abends ¾8 Uhr: im Konfirmandensaal der Lutherkirche. Stadtvikar Pöritz.

Matthäuskirche. Donnerstag, abends 8 U.: Stadtvikar Feßler.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr: Allgemeine Bibelstunde.

Rintheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. Pfr. Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Hauß.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: ½7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: Feierl. Erstkommunion der Kinder; ½11 und ½12 Uhr: hl. Messen; 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten; 7 Uhr: Abendandacht der Erstkommunikanten. — Montag, 6 Uhr: hl. Messe. — Dienstag, 6 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, 6 Uhr: hl. Messe. — Freitag, 6 Uhr: hl. Messe. — Samstag, 6 Uhr: hl. Messe.

Altes Vinzentinushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: Frühmesse; ¾7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Feierl. Erstkommunion der Kinder; 10 Uhr: hl. Messe; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten; abends ½7 Uhr: Abendgebet und Danksagung der Erstkommunikanten in der Kirche. — Montag, 7 Uhr: Singmesse.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; ½7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Feierl. Erstkommunion der Kinder mit Prozession, Predigt, levit. Hochamt und Te Deum; 10 Uhr: hl. Messe; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft m. Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe; ½7 Uhr: Nachtgebet der Erstkommunikanten in der Kirche. — Täglich morgens 6 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Bonifatiuskirche. ¾6 Uhr: Frühmesse 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: levit. Hochamt mit feierl. Erstkommunion der Kinder; ¾11 und ½12 Uhr: Singmessen; 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft und feierl. Aufnahme der Erstkommunikanten; 7 Uhr: Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr: hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion; ¾8 Uhr: die Kirchen geöffnet für Karteninhaber; ½9 Uhr: Erstkommunionfeier der Kinder mit Predigt; Erneuerung der Taufgelübde und levit. Hochamt; ¼12 Uhr: hl. Messe; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunik. in dieselbe, Te Deum und Segen; abends 7 U.: Gemeinsames Nachtgebet der Erstkommunikanten in der Kirche.

St. Josefskirche Grünwinkel. 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 9 Uhr: Erstkommunionfeier der Kinder; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Neuaufnahme; ½7 Uhr: Gemeinsames Abendgebet. — Beicht ist: Samstag, 4—½6 Uhr für Erstkommunikanten, ½6—8 Uhr: für alle. — Die Woche über täglich ¾7 Uhr: hl. Messe.

Heilig-Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr: hl. Kommunion; ½9 Uhr: Amt mit Predigt und gemeinsamer Kommunion der Pfarrgemeinde; ½2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht. — Werktagsgottesdienst: ¼7 Uhr. — Mittwoch, 6.07 Uhr: Schülergottesdienst.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. ¼10 Uhr: Amt mit Predigt; 5 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht.

Heilig-Geistkirche (Daxlanden). 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Kommunionmesse; 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Feierl. Erstkommunion der Kinder, Predigt und Amt; nachm. 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft und Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 U.: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Feierl. Erstkommunion der Kinder mit Predigt und Hochamt, hernach Te Deum; 10 U.: Singmesse; 11 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft m. feierl. Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe; 7 Uhr: Abendgebet der Kommunionkinder.

Bulach. 6 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Erstkommunionfeier; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe; 7 Uhr: Gemeinsames Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche. — Samstag, ½7 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 Uhr: Oesterliche Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion; ½9 Uhr: Erstkommunion der Kinder mit Predigt und Amt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 U.: Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit feierl. Aufnahme der Erstkommunikanten. — Montag, 7 Uhr: Dankmesse mit gemeinschaftlicher Kommunion der Erstkommunikanten. — Samstag, ¼7 U.: Oesterl. Beicht; 4—½8 Uhr: Oesterl. Beicht.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 U.: Austeilung der hl. Kommunion und Frühmesse; ½9 Uhr: Feierl. Erstkommunion der Kinder; 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe und Segen; 7 Uhr: Gemeinsames Nachtgebet der Erstkommunikanten. — Samstag von 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

St. Martinuskirche Rintheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼8 Uhr: Frühmesse; ½9 Uhr: Predigt und Hochamt mit feierl. Erstkommunion der Kinder; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe; ½7 Uhr: Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche. — Samstag, von 4—9 Uhr: Beichtgelegenheit.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Herzstr. 3). Feier der hl. Erstkommunion. 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. Allgemeine Bußandacht und Kommunion.

Die Christengemeinschaft, Kriegsstraße 13 (Bewegung für religiöse Erneuerung). Sonntag, 10 Uhr: Menschenweihehandlung. ½12 Uhr: Sonntagshandlung für Kinder. — Mittwoch, 10 Uhr: Menschenweihehandlung. — Freitag, 8 Uhr: Uhlandstraße 6.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe. Sofienstraße 41. Auka: Vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Aus der Landeshauptstadt.

Das Abitur ohne Examen.

Ein Schlagwort klingt im Ohr, ein vielgebrauchtes, ein oft mißbrauchtes: „Freie Bahn dem Tüchtigen!" Es gilt als schon etwas diskreditiert, aber so außergewöhnliche Fälle, wie der nachfolgend geschilderte, könnten dem etwas verbogenen Begriff dieses Schlagwortes wieder Haltung und Fülle, ja für die begabte, strebsame Jugend neue Bedeutung geben.

Der Unterprimaner der Oberrealschule in Gießen, Kirchheimer, hat als Verfasser einer von den Fachleuten als hervorragend anerkannten wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Paläobotanik (d. h. der Kunde von den versteinerten Pflanzen) durch eine besondere Verfügung des hessischen Kultusministeriums das Reifezeugnis der Oberrealschule erhalten. Kirchheimer bekommt also das Abitur, ohne in der Oberprima gesessen und ohne ein Examen bestanden zu haben.

Zum erstenmal hat in Deutschland ein Schüler das Reifezeugnis wegen besonderer Leistungen in einem einzelnen Fach bekommen, ohne das vorgeschriebene „Pensum" hinter sich zu haben. Das hessische Kultusministerium steht offenbar auf dem Standpunkt, daß jemand auch ohne Abitur zu wertvollen Leistungen fähig sein kann. Anders gesprochen, daß das zufällige Bestehen einer Prüfung mindestens ebenso wenig über die allgemeine Reife eines jungen Menschen etwas aussagen kann, als die mehr als reife Leistung in einem einzelnen Fach.

In Preußen gibt es seit der Revolution allerdings eine Ausnahme vom Abitur: Man kann zum Studium zugelassen werden ohne Reifezeugnis, wenn man eine besondere Begabtenprüfung bestanden hat. Abgesehen davon, daß dieser Weg nur denen offensteht, die durch besondere Umstände vom „normalen" Bildungsgang ausgeschlossen waren, ist hier Examen durch Examen ersetzt.

Der Präzedenzfall, der in Hessen geschaffen wurde, kann weitestgehende Folgen haben und wird vielleicht nachgeahmt werden. Wie gut wäre es, wenn die einseitig begabten Schüler sich nicht mehr mit Dingen abzuplagen hätten, an denen sie vielleicht scheitern und verzweifeln, wenn der Ansporn von Anfang an da wäre, durch hervorragende Spezialleistungen sich die saure und häufig so drückend empfundene Lernzeit abzukürzen.

Aus Beruf und Familie.

50 Jahre im Beruf. Prokurist Wilhelm Reichert, ein langjähriger Abonnent unserer Zeitung, beging am 1. April ds. Js. bei der Bezirksdirektion Heinrich Jacobi für die Versicherungsgesellschaften „Colonia" und „Agrippina" in seltener körperlicher Frische und Rüstigkeit das Fest seiner 50jährigen Berufstätigkeit.

Dienstjubiläen. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifen-Fabrik F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierten gestern die Herren Karl Mayer, Abteilungsvorstand aus Weingarten, Friedrich Kumm, Vorarbeiter, aus Grötzingen, Gust. Schlimm, Magazinsarbeiter, aus Hagsfeld, ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde den Jubilaren eine Ehrengabe übergeben, sowie die ihnen von der Handelskammer Karlsruhe bezw. von dem Verband Südwestdeutscher Industrieller verliehenen Ehrendiplome und silbernen Ehrenmedaillen überreicht. Auch ihre Kolleginnen und Kollegen ehrten die Jubilare durch Geschenke.

Dienstjubiläum. Friedrich Lotsch, der Vorsteher der Expedition und Drucksachenlager der Firma C. F. Müller, Buchdruckerei und Verlag, konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum in diesem Hause begehen. Zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen wurden dem Jubilar dargebracht. Der Jubilar ist als badischer Fechtmeister auch in hiesigen Turnkreisen allseits beliebt. Mögen ihm noch viele glückliche Jahre beschieden sein.

Tanzabend der Mertens-Leger-Schule.

Welch außergewöhnlicher Popularität sich Olga Mertens-Leger in unserer Stadt erfreut, zeigte ihr Tanzabend am Donnerstag, der ihr und ihren eifrigen Schülerinnen ein volles Haus und überaus herzlichen Beifall brachte. Die einstige Primaballerina unseres Landestheaters versteht es ausgezeichnet, alte Ballettschule mit den Forderungen der neueren Richtung, Tanzspiele nach anmutigen Walzerkompositionen mit der beseelten Ausdeutung exotischer Rhythmen zu verbinden. Und sie versteht es auch in bewundernswerter Weise, ihren Kleinen bei aller Raffinesse der Durcharbeitung das Spielerisch-Kindliche im Vortrag zu bewahren, so daß man auch bei den schwierigsten Pas, den geistvollsten Motiven nicht die reine Freude an dem ungekünstelten Debutantentum zu vermissen braucht.

Welche ideenreiche Vielgestaltigkeit in dem Wirken von Frau Mertens-Leger schlummert und gerade an solchen Schülerabenden immer wieder durchbricht, bewies das Programm dieser Vorführung in überzeugender Weise. Kunstvolle Solodarbietungen, reizvolle Duette, Gruppen- und Massenspiele wechselten in fast erdrükkender Folge ab, und der gern gespendete Beifall übertrug sich gleichstark und freudig auf Meisterin und Schülerinnen.

Es ist nicht ganz leicht, aus der Fülle des Dargebotenen irgendeine Szene, irgendeinen Namen besonders anzuführen, herauszuheben. Alle, alle taten ihr Bestes und alle konnten den reichen Beifall eines rasch gewonnenen und überzeugten Publikums entgegennehmen. Sehr stark war vor allem der Eindruck der beiden Solodarbietungen der Meisterin, die in einem Tango und einem Zigeunertanz ihr reifes Können offenbarte. Stark bejubelt wurde eine reizende Groteske „Die Großen unter den Küken", die auf stürmischen Wunsch hin widerholt werden mußte. Ein entzückendes Bild ergab die unter dem Titel „Wiener Kunst" zusammengefaßte Tanzfolge, in der Katz, Weisenbacher, Baumgärtner, Lang, Kist, Tiefenbrunner, Gaiser, Gartner, Hemmendinger, Hatz, Schöninger, Schneider, Kannenmacher, Reck, Wolf und Krüger zeigen konnten, daß sie schon sehr viel gelernt haben. Dieselben Namen vereinigten sich in der Gruppe „Piccicato" und dem Figurenspiel „Teepuppe". „Stimmungsbilder im Raum" und „Jubiläumstänze" nannten sich zwei Darbietungen, in denen vorgeschrittene Schülerinnen auftraten. Edel, Himbold, Rund, Schütz und Weinsbach traten in einer Bewegungsstudie hervor, die mit viel Phantasie zusammengestellt war, modernste Rhythmen, gut erfaßt und straff ausgeführt, gaben Irma Katz, Margot Hermes, Erika Vielhauer und Edith Fritsche Gelegenheit, ihr recht verschiedenes Temperament und ihre oft diametral entgegengesetzte Auffassung darzulegen. Wundervoll wirkte in seiner inneren Geschlossenheit das Tanzspiel „Lied der Einsamkeit", in dem die soeben Genannten durch ihre Lehrerin unterstützt und zu Höchstleistungen angespornt wurden. Einen Höhepunkt in ästhetischer Hinsicht bildete die wundervolle Gesamtgruppe, die nach den Klängen des Straußwalzers „Rosen aus dem Süden" sich in wohldurchdachter Steigerung aufbaute. Nicht ganz so eindrucksvoll, aber ebenfalls sehr schön wirkte das imposante Schlußbild.

Die Polizeimusiker unter Heisig machten sich durch ihr straffes und doch dezentes Musizieren um den Erfolg des Abends sehr verdient. Wahre Beifallsstürme brausten immer und immer wieder durch den dicht besetzten Saal und dürften der Künstlerin gezeigt haben, welch hoher Wertschätzung sie sich bei unserem kunstfreundlichen Publikum erfreut. —z.

Sonntagskonzerte im Stadtgarten. Gutes Wetter vorausgesetzt, finden am Sonntag, den 7. April d. J. im Stadtgarten zwei Konzerte statt, und zwar vormittags von 11 bis 12½ Uhr und nachmittags von 15½ bis 18 Uhr. Beide Konzerte werden von der beliebten Polizeikapelle unter Leitung des Obermusikmeisters J. Heisig ausgeführt. Die beiden vorgesehenen Programme weisen eine Anzahl der schönsten Werke der Tonliteratur auf.

Wie lange noch Wohnungsnot?

Der Nachkriegswohnbau in Karlsruhe.

II.

Ein besonderes Kapitel widmet die Denkschrift der Stadtverwaltung „Der Nachkriegswohnbau in Karlsruhe" der Finanzierung des Wohnungsneubaus durch die Stadt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Inflationszeit, die gesteigerten Baupreise und die hohen Kapitalzinsen nach Einführung der festen Währung, die Bedenken des inländischen und das Mißtrauen des Auslandskapitals bei der Unsicherheit der Wohnungszwangswirtschaft haben Reich, Länder und Gemeinden zur finanziellen Stützung des Wohnungsneubaus gezwungen. Diese Stützung in Form von Bauzuschüssen, gering verzinslicher Baudarlehen bei langfristiger Tilgung oder von Zinsbeihilfen soll die Neuwohnungsmiete in ein erträgliches Verhältnis zu der durch die Zwangsgesetzgebung unter dem Erzeugerwert gehaltenen Miete der Althäuser bringen. Die Mittel werden aus der Sonderbesteuerung des Althausbesitzes und aus Darlehen entnommen.

Die Stadt förderte den

Wohnungsbau in der Inflationszeit

durch unverzinsliche sogenannte Baukostenzuschüsse, die den gemischten Charakter von Zuschüssen und Darlehen trugen, da sie nur bedingt, nur aus einem etwaigen Ertragsüberschuß, rückzahlbar waren. Einen Teil der Mittel trugen Land und Reich bei. Für insgesamt 1052 Wohnungen wurden in den Jahren 1919 bis 1922 nach Umrechnung 3 429 000 Goldmark ausgegeben, die nachträglich durch die Aufwertungsgesetzgebung mit 25 Prozent aufgewertet wurden. Der Stadt verblieben hierdurch als ihr Anteil 747 000 Goldmark. Von Anfang 1923 ab wurden die Baudarlehen nur noch in wertbeständiger Form ausgegeben.

Nach Einführung der festen Währung

gewährte die Stadt ein durch zweitstellige Hypothek gesichertes, mit 3,5 Prozent zu verzinsendes und 1,5 Prozent zu tilgendes Baudarlehen, das nach der Größe der Wohnungen gestaffelt und im Durchschnitt etwas über 6000 Goldmark für die Wohnung betrug. Mit der ersten Hypothek zusammen, die in der Regel von der städtischen Sparkasse gestellt wurde, durfte es 80 Prozent der von der Stadt geschätzten Gesamtkosten nicht übersteigen. Die Beibringung der restlichen 20 Prozent blieb Sache des Bauherrn. Die Mittel wurden der seit 1924 eingeführten Gebäudesondersteuer und den Kommunaldarlehen des badischen Staates entnommen, später in steigendem Maße im Anlehenswege beschafft. Erwähnt sei hier, daß nach dem städtischen Voranschlag für 1929 aus dem allein von der Gemeinde Karlsruhe aufgebrachten Gesamtaufkommen an Gebäudesondersteuer von 7 081 000 Mark — wovon der Anteil der Stadt 53 Prozent beträgt —

1 848 000 Mark für den Neubau verwendet

werden.

Es kann auf die Dauer, wie die Stadt in einer früheren Auslassung zutreffend sagte, nicht Aufgabe der Stadt sein, den Wohnungsbaumarkt mit mehr öffentlichem Kapital zu versorgen, als zur Ingangbringung zureichender Bautätigkeit unbedingt notwendig ist. Anderseits mußten die Wege gesucht werden, mit den verfügbaren Mitteln die größte Wirkung im Neubau zu erzielen. Dieser Absicht entspricht das Verfahren, zu dem die Stadt seit Anfang 1928 durch die Gewährung von Zinsbeihilfen übergegangen ist. Das neue Verfahren besteht darin, daß die Stadt die zweite Hypothek nur noch in dem Umfange gewährt, als sie unbedingt notwendig ist, um die Lücke zwischen der Sicherheitsgrenze des städtischen Darlehens, 80 Prozent der Gesamtkosten, und der im Höchstfalle zu erzielenden ersten Hypothek auszufüllen. Da die erste Hypothek, besonders wenn sie von der städtischen Sparkasse gewährt wird, ungefähr 45 Prozent der geschätzten Gesamtkosten ausmacht, kann sich die städtische Bauhypothek auf 35 Prozent beschränken. Hierdurch werden von der Stadt im Durchschnitt nur noch höchstens drei Viertel des früher üblichen Baudarlehens, nämlich kaum 4500 Mark für die Wohnung benötigt. Der Höchstbetrag der Bauhypothek ist auf 6500 Mark gegenüber früher bis zu 9000 Mark für die Wohnung festgesetzt. Die Verzinsung der Bauhypothek, die nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten festgesetzt ist, beträgt 1 Prozent über den jeweiligen Sparkassenzinsfuß.

Die Bauhilfe der Stadt

besteht nun darin, daß sie dem Bauherrn eine laufende verlorene Zinsbeihilfe gewährt in dem Maße, daß sich die Verzinsung des im Bau angelegten Gesamtkapitals ungefähr auf der Höhe der Vorkriegszeit hält. Als Baukosten-, sogenannter Förderungsbetrag, wird ein Kapital zugrunde gelegt, das bei kleineren Wohnungen den tatsächlichen reinen Hausbaukosten ungefähr gleichkommt und bis zu 11 000 Mark für eine größere Wohnung betragen darf. Die Zinsbeihilfe ist so hoch, als der jeweilige Zinsfuß der städtischen Sparkasse 4,25 Prozent übersteigt, also bei dem derzeitigen Zinsfuß von 8,5 Prozent = 4,25 Prozent. Sinkt oder steigt der Sparkassenzinsfuß, so ermäßigt sich oder steigt die Zinsbeihilfe in demselben Maß.

An einem Beispiel erläutert, stellt sich die Finanzierung wie folgt:

Die Förderungskosten für eine Wohnung sollen betragen . . .	10 000 ℳ
Die Zinsenlast beträgt:	
für die erste Hypothek von 4500 ℳ mit 8,5 Prozent (heutiger Zinsfuß der städtischen Sparkasse)	382.50 ℳ,
für die städtische Bauhypothek von 3500 ℳ mit 9,5 Prozent	332.50 „
für das Eigenkapital von 2000 ℳ ebenfalls mit 9,5 Proz. angenommen	190.— „
Gesamtzinsen	905.— ℳ.
Die Zinsbeihilfe beträgt 4,25 Prozent von 10 000 ℳ = ...	425.— „
mithin vom Eigentümer wirklich zu tragende Zinsen	480.— ℳ,

oder 4,8 Prozent des Förderungskapitals.

Diese Zinsbeihilfe wird auf zwölf Jahre gewährt. Man sieht aus dem Beispiel, daß sie größer ist als die Einnahme der Stadt aus dem Zins für die Bauhypothek. Der Stadt erwächst in dem vorliegenden Falle, gleichbleibender Zinsfuß vorausgesetzt, eine verlorene Zubuße von 12 × (425 — 332,50) = 1120 Mark, während bei der Form des zu tilgenden reinen Baudarlehens die ausgeliehenen Kapitalien wieder an die Stadt zurückgingen. Es ist aber keineswegs Zweck der aus den laufenden Steuermitteln aufgebrachten Kapitalien, zu einer Vermögensansammlung der Stadt zu dienen, sondern sie sollen so verwendet, wenn erforderlich aufgebraucht werden, daß der Endzweck,

die Steigerung des Wohnungsneubaus,

in dem erreichbar vollkommensten Maße erzielt wird.

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil des Verfahrens liegt darin, daß der Bauherr, da er unter allen Umständen auf die Zinsbeihilfe Anspruch hat, von der unmittelbaren Notwendigkeit, die Bauhypothek der Stadt in Anspruch zu nehmen, befreit ist. Er wird das dann ganz oder teilweise unterlassen, wenn er Geld zu einem niedrigeren Zinsfuß anderweit beschaffen oder mehr Eigenkapital anlegen kann. Tatsächlich sind von 1096 nach dem neuen Verfahren bedachten Wohnungen 68 ohne Beanspruchung der Bauhypothek erstellt worden.

Nach dem vorliegenden Abschluß der Wohnungsbaukassenrechnung vom 31. März 1928 ergaben sich an Kapitalforderungen der Stadt aus Aufwendungen für den Wohnungsbau 19 805 000 Mark, denen an Schulden gegenüberstehen: aus Kommunaldarlehen des badischen Staats mit 3 Prozent Zins und bis zu 3 Prozent Tilgung 3 680 000 Mark und aus sonstigen Anlehen 9 014 000 Mark, zusammen 12 694 000 Mark Schulden, sodaß ein rechnungsmäßiger Vermögensüberschuß von 7 111 000 Mark verbleibt. Am Ende des Rechnungsjahres 1929 (31. März 1930) wird der Ueberschuß voraussichtlich 9 000 000 Mark übersteigen. Dieser Ueberschuß wird aber großenteils wieder aufgezehrt werden, da den niedrig verzinslichen Forderungen — in der Hauptsache 3 Prozent Zins — hochverzinsliche Schulden für Anlehen und Kredite mit durchschnittlich 2½mal höheren Zinsen gegenüberstehen und allein die 1928 und 1929 zugesagten Zinsbeihilfen für die zwölfjährige Gewährungsdauer auf mindestens 4 000 000 Mk. zu berechnen sind. S.

Wünsche und Forderungen im Dienste der Bürgerschaft.

In der Vollsitzung der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine im Löwenrachen vom 4. April waren alle 12 Bürgervereine vertreten und der 1. Vorsitzende, Fr. Krauß, konnte bei der Begrüßung der Versammlung seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß auch die gewählten einzelnen Vertreter der B.V. fast vollzählig erschienen waren, ein Beweis dafür, wie ernst gerade jetzt die Aufgabe der A.K.B. aufgefaßt werden und wie rege die Mitarbeit der einzelnen B.V. betätigt wird. Aus der umfangreichen Tagesordnung bezw. über die gefaßten Beschlüsse können wir berichten, daß die Frage der hiesigen Kanalgebühren seitens der Stadtverwaltung noch nicht beschieden ist, daß aber sowohl die betr. Behörden wie die einzelnen Gruppen der Bürgerausschußmitglieder dem jetzt vorliegenden Antrag mehr Interesse entgegenbringen als dies der Fall war. In der nächsten Sitzung am 2. 5. 29 hofft man, in Gegenwart von Bürgermeister Schneider und anderer berufener Interessenten, die Wege zur Erfüllung dieser Wünsche weiter ebnen zu können. Auf dem Gebiete der Straßenbahn wurden Beschwerden vorgetragen, weil gerade vor der Schule der Tullastraße die Gleise nicht straßeneben, sondern erhöht gelegt werden sollen, wodurch die Schulkinder sicher gewissen Gefahren ausgesetzt wären. Ecke Oberfeld- und Daxlanderstraße bedingt das Umsteigen immer ein längeres Warten auf Anschluß, eine Wartehalle dürfte dem Publikum eine willkommene Gelegenheit zu Schutz gegen Wind und Wetter bieten. Es werden wegen dieser Fragen einige Vertreter bei den maßgebenden Instanzen vorsprechen. Der Sommertagszug (am 28. 4.) benötigt noch helfende Kräfte zum Führen der Kinder, welche die einzelnen B.V. gerne stellen werden. Die endgültige Abrechnung über den Bürgerabend vom 3. v. Mts. ist geprüft und für richtig befunden. Was künftig in der Richtung der Werbearbeit unternommen werden soll, kann man nach einstimmiger Auffassung der Versammlung nicht programmäßig festlegen, muß sich vielmehr die Entscheidung je nach Lage der Verhältnisse von Fall zu Fall vorbehalten. Jedoch wird den einzelnen B.V. etwas mehr Werbearbeit mit Film usw. empfohlen, wie bereits der Altstadt-Verein mit gutem Beispiel voranging. Nach Erledigung einer weiteren Anzahl mehr interner Angelegenheiten, einigte man sich dahin, die Sommerarbeit wie früher so auch jetzt wieder in die Vororte zu verlegen. Nach 11 Uhr schloß der Vorsitzende die ebenso einmütig wie anregend verlaufene Versammlung mit Dankesworten an die Teilnehmer. R. S.

Ausstellung und Prämiierung von Gesellenstücken.

In der Landesgewerbehalle, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 17, findet vom 6. bis 18. April die Ausstellung und Prämiierung der Gesellenstücke aus dem Handwerkskammerbezirk Karlsruhe statt. Die Ausstellung ist sehr zahlreich beschickt. Die ausgestellten Arbeiten sind durchweg sehr gute Leistungen und stellen ein erfreuliches Zeichen des Fleißes und der Strebsamkeit unserer jungen Handwerksgesellen dar. Darüber hinaus beweist die Veranstaltung aber auch, daß im Handwerk ein lebendiger Geist wohnt, der ihm über die schwere Zeit hinüber zu neuem Leben verholfen hat. Heute fallen meist nur noch die großen Industrien mit ihren Konzentrationen ins Auge, während man an der Wirtschaftsgruppe Handwerk achtlos, vorübergeht. Wieviel lebendige Kraft aber im deutschen Handwerk ruht, beweist die Tatsache, daß gegenwärtig im Deutschen Reich mehr als 1,3 Millionen selbständige Handwerker mit 1½—2 Millionen Gesellen, rund 700 000 Lehrlingen und 500 000 mithelfenden Familienmitgliedern sich befinden. Auf je 1000 Einwohner kommen etwa 20 Handwerksbetriebe.

Wenngleich das Handwerk bei der heutigen allgemeinen wirtschaftlichen Notlage keinen goldenen Boden mehr hat, so ist es doch immer noch ein Berufsstand, in dem der Tüchtige etwas leisten kann und in dem ihm die Möglichkeit des sozialen Aufstiegs und der späteren Selbständigkeit gewährleistet ist. Die Bedeutung des Handwerks im Staats- und Wirtschaftsleben ist heute nach dem durch Kriegs- und Nachkriegszeit verursachten Verlust kostbarer Werte und unersetzlicher Schaffenskraft, nach dem allgemeinen wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenbruch, bei dem der Sinn für Geschmack und Form gediegener Qualitätsarbeit verloren gegangen war, mehr als je anerkannt. Wenngleich das Handwerk aus der Not der Zeit heraus sich zu einem Teil auch der serienweisen Herstellung von Waren zuwenden mußte, so ist und bleibt das Ziel handwerkerlichen Schaffens doch nach wie vor, dem Material den Stempel der eigenen Gedanken aufzudrücken. Die Industrie mit ihrer Uniformierung der Bedürfnisse der Masse ist der Feind alles Persönlichen, der Handwerker beschäftigt sich mit dem Besteller seines Erzeugnisses als einer individuellen Persönlichkeit, deren Eigenheiten, Wünsche und Gewohnheiten er in seinem Werke zu berücksichtigen hat. Darum bietet der Handwerksberuf für den denkenden und den künstlerisch schaffenden und begabten Menschen ein weites und dankbares Arbeitsfeld. Dies wird in anschauerlicher und eindringlicher Weise durch die Gesellenstücksausstellung dargetan.

Besonders Schulentlassenen und Eltern, die im gegenwärtigen Augenblick vor der ernsten Frage der Berufswahl für ihre Kinder stehen, sei der Besuch der Ausstellung empfohlen. Sie gibt der Jugend reiche Gelegenheit, sich über ihre Wünsche und speziellen Neigungen klar zu werden und sich über die Aufgaben und Ziele der einzelnen Handwerksberufe zu orientieren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Tarifverhandlungen im Bankgewerbe gescheitert.

Der Deutsch-Nationale Handlungsgehilfenverband teilt mit: Die am Freitag zwischen dem Reichsverband der Bankleitungen und den Angestelltenverbänden geführten freien Verhandlungen sind gescheitert, weil die Bankleitungen jede Erhöhung der Einkommenbezüge ablehnten. Der Deutsch-Nat. Handlunggehilfenverband hat nunmehr das Reichsarbeitsministerium um Benennung eines Schlichters gebeten.

*

Betriebsunfall. Am Donnerstag, nachts 11 Uhr, verletzte sich in der Glashütte der Brauerei Sinner ein Glasbläser durch einen Flaschenscherben am linken Fuß sehr schwer. Mit einer tiefen Schnittwunde mußte der Verletzte durch die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Unfälle mit dem Rad. Am Mittwoch wurde ein Schlosser von hier, als er mit seinem Fahrrad von der Hirschstraße in die Kaiserstraße einbiegen wollte, von einem Personenkraftwagen umgefahren, wobei er sich eine größere Rißwunde am Hinterkopf, sowie einen Bluterguß in der rechten Hüfte zuzog. Die Schuldfrage steht noch offen. — Am Freitag abend gegen 7 Uhr stürzte ein verheirateter 40 Jahre alter Küfer in Beiertheim so unglücklich von seinem Rad, daß er mit einer stark blutenden Wunde am Kopf und Hautabschürfungen im Gesicht liegen blieb. Durch die Rettungswache wurde der Verunglückte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Zusammenstoß. Donnerstag abend gegen 11 Uhr stießen auf der Landstraße Weingarten—Durlach zwei Personenkraftwagen zusammen. An dem einen Fahrzeug entstand ein Sachschaden von etwa 100 Mark. Der schuldige Führer suchte sich der Feststellung seiner Person und seines Fahrzeuges durch die Flucht zu entziehen. — Auf derselben Straße hatte sich schon eine Stunde vorher ein ähnlicher Unfall ereignet. Er war dadurch verursacht worden, daß der schuldige Kraftwagenführer unter dem Einfluß des Alkohols stand. Nur durch die Geistesgegenwart des Führers des angefahrenen Autos wurde ein größeres Unglück verhütet. Der schuldige Führer gelangte zur Anzeige.

Tierquälerei. Ein Müller von hier gelangte zur Anzeige, weil er gestern nachmittag auf der Fahrt mit einem Einspännerfuhrwerk von Durlach nach Karlsruhe sein Pferd in Aergernis erregender Weise roh mißhandelte, indem er, in übermäßig starkem Tempo fahrend, fortwährend auf das Pferd einschlug.

Veranstaltungen.

Konzert der Gesangsschule Kammersänger Wucherpfennig. Kammersänger Dr. Hermann Wucherpfennig und seine Frau veranstalten Mittwoch, den 10. April, im Rathaussaal ein Schülerkonzert, bei dem sechs Damen und vier Herren mitwirken. Frau Vogt-Schweikert spielt freundlicherweise die obligate Geigenstimme einer Händelarie. Freifrau Kitty von Teuffel begleitet die Einzelgesänge, Kapellmeister Kurt Stern die Duette. Karten bei den Musikalienhandlungen Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstraße, und Franz Tafel, Kaiserstraße 82 a, sowie an der Abendkasse.

Marionettentheater Wolfförster, Karlsruhe. Auf die morgen stattfindenden Vorstellungen, 3, 5 und 8 Uhr, sei nochmals hingewiesen. Auch an die Erwachsenen wendet sich Kasperle mit seinen Getreuen. Der allverehrte Karlsruher Dichter Hofrat Heinrich Vierordt läßt es sich nicht nehmen, die Spiele regelmäßig zu besuchen. Man möge daraus zugleich den künstlerischen Wert der Spiele ersehen.

Meister-Konzert. Hiermit sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute, abends 8 Uhr, im Festhallesaal das große Meister-Konzert von Lamond und Marteau stattfindet. Der Abend verspricht ein Genuß zu werden, wie ihn die Kunststadt Karlsruhe nicht so bald wieder erleben dürfte. Die zwei hervorragendsten Großmeister Lamond und Marteau in einem Konzert vereint zu hören, bedeutet die größte Sensation Jedermann bereit, der sich diesen höchst seltenen Kunstgenuß entgehen läßt.

Neues vom Film.

Kammer-Lichtspiele. Seit den erfolgreichen Aufführungen über Ostern wird der gewaltige historische Großfilm „Die eiserne Maske", das Geheimnis Ludwig XIV., bei unvermindertem Interesse bis einschl. Sonntag weiter gezeigt. Dieses Filmwerk ist eines der wenigen, das für die breitere Masse von größtem Eindruck ist wegen seines kulturhistorischen Wertes. Die interessanten Begebenheiten des romantischen Zeitalters Ludwig XIV. sind derart lebenswahr gestaltet, daß die Zuschauer begeistert von der außerordentlichen Qualität dieses Films sind. Wie die Romane von Alexander Dumas, so ist auch dieses Werk eine Fortsetzung des erst kürzlich gezeigten Filmes „Die vier Musketiere".

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 4. April: Bernhard Weißhaar, Ehemann, Kaufmann, alt 37 Jahre. Jakob Speck, Ehemann, Bahnarbeiter a. D., alt 41 Jahre. (Rüppurr.) — 5. April: Theodor Herr, Ehemann, Kaufmann, alt 47 Jahre. (Kappelrodeck.) Gottlieb Friedr. Hettmannsperger, alt 59 Jahre. Beerdigung am 6. April, 11 30 Uhr. Johann Kugler, Ehemann, Fuhrmann, alt 67 Jahre. Beerdigung am 6. April, 11 Uhr. Theodor Walter, Witwer, Obstbaumwart, alt 73 Jahre. (Linkenheim.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Grünkerne. Die Grünkerne sind die Frucht einer Abart des Weizens, des Dinkels, der in wenigen süddeutschen Landstrichen angebaut wird; sie werden kurz vor der Zeit, in welcher der Dinkel in den Reifezustand tritt, geerntet. Die daraus hergestellten Suppenmehle zeichnen sich durch einen eigenartigen, ganz besonders aromatischen Geschmack aus. Schon seit Jahrzehnten stellt die Nahrungsmittelfabrik Knorr nach eigener bewährter Methode als Spezialität das bekannte **Knorr-Grünkernmehl** her. Im bürgerlichen Haushalt, in Restaurant- und Hotelküchen wird Knorr-Grünkernmehl mit Vorliebe zu delikaten Suppen verwendet. Die Zubereitung einer Grünkernsuppe ist die denkbar einfachste. Das Grünkernmehl wird nur glatt gerührt und in Fleischbrühe aufgekocht. Die leichte Verdaulichkeit und die appetitanregende Wirkung vervollständigen den Wert von Knorr-Grünkernmehl als vorzügliches Nahrungsmittel. Verlangen Sie aber ausdrücklich **Knorr-Grünkernmehl!**

Fahre richtig mit Dunlop. Spät und ohne sich an eine kalendarische Abmachung zu halten, zieht der Frühling ins Land. Der Motorsport rüstet jedoch seit geraumer Weile und in Kürze wird der Automobilverkehr wieder Rekordzahlen erreichen. Zum unentbehrlichen Begleiter auf allen Ueberlandfahrten ist der Dunlop-Straßenatlas geworden. In Leinen gebunden und mit stoßfester Hülle versehen, läßt er sich mühelos im Wagen mitführen. Der Maßstab von 1 : 300 000 ermöglicht ein schnelles Zurechtfinden. Seine 89 Kartenblätter sind genau und zuverlässig, wie es die offiziellen Karten des A.v.D. und des A.D.A.C. sein müssen. Prospekt mit Musterkarte und verkleinertem Uebersichtsnetz wird auf Anforderung von der Deutschen Dunlop-Gummi-Compagnie, Hanau (M.), abgegeben. Im übrigen ist die Dunlop-Straßenkarte bei den Automobilhändlern, sowie im Buchhandel für 12 Mark erhältlich.

Die Teinacher Hirschquelle von internationalem Rufe wird nicht nur unbeachtet der Frachten im gesamten Deutschland zum Versand gebracht. Diese Quelle wurde in Vorkriegszeiten in alle Auslandsstaaten exportiert, und auch heute ist wieder die Nachfrage aus dem Ausland nach diesem hochwertigen Quellprodukt erfreulicherweise sehr lebhaft. Schon in dem bekannten Werke: Die Krankheiten der oberen Luftwege von Prof. Geh.-Rat Dr. Moritz von Schmitt in Frankfurt a. M., wurde die Teinacher Hirschquelle als ein Heilmittel bei Erkrankung der oberen Luftwege, besonders Kehlkopftuberkulose, Asthma, empfohlen, und es ist eine historische Tatsache, daß die einheimische Bevölkerung dank dieser hochwertigen Quellen von Epidemien verschont geblieben ist.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der durch Polarluftvorstoß erzeugte Kälterückfall der letzten Tage ist jetzt beendet, da mildere ozeanische Luft die augenblicklich noch über dem mitteleuropäischen Kontinent ausgebreiteten Kaltluftmassen nunmehr allmählich wieder forträumen wird. Eine über Nordwestdeutschland aus einem Randwirbel entwickelte selbständige Zyklone hat das Vordringen der Warmluft beschleunigt, doch wird die Kaltluft sich in den unteren Schichten der Rheinebene etwas länger halten, so daß morgen trotz leichter Erwärmung bei uns noch naßkaltes Wetter herrschen wird.

Wetteraussichten für Samstag, den 6. April: Etwas milder bei frischen westlichen Winden, aber noch naßkalt. Niederschläge, meist Regen.

Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-

Witterungsaussichten bis Sonntag abend: Vorübergehende Besserung des Wetters, kalt, später langsame Erwärmung und neuerdings Trübung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv. 7 Uhr 26 morgens	Temperat °C gestern Max.	Temperat °C Min nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 1sam Schneehöhe	
Königst.	563	753.7	−3	−0	−4	S.W.	schwach	bedeckt	3	4
Karlsr.	120	754.8	1	5	0	SW	schwach	Schnee	0.5	—
Baden	213	755.3	2	5	−1	SW	stark	Schnee	0.5	—
St.Blai	780	—	−3	1	−6	still	—	Schnee	2	6
Badw	420	757.1	−1	5	−2	SW	leicht	bedeckt	2	2
Feldb.*	1493	26.9	−8	−7	−9	SW	stürm	Nebel	1	5

*) Luftdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 5. April: 24 cm; 4. April: 20 cm.
Schusterinsel, 5. April: 84 cm; 4. April: 82 cm.
Kehl, 5. April: 201 cm; 4. April: 201 cm.
Maxau, 5. April: 367 cm; 4. April: 366 cm, mittags 12 Uhr: 365 cm, abends 6 Uhr: 365 cm.
Mannheim, 5. April: 252 cm; 4. April: 253 cm.

○ wolkenlos. ◔ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. ● Regen. * Schnee. △ Graupeln. ≡ Nebel. ℞ Gewitter. ◎ Windstille. +○+ sehr leichter Ost. massiger Südsüdwest. sturmischer Nordwest.
Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem, auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 6. April 1929.

Bad. Landestheater: 8—10½ Uhr: „Schneider Fips". „Tanz-Suite".
Städt. Festhalle: 8 Uhr: Konzert Frederic Lamond — Henry Marteau.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Revue „Einst und Jetzt".
Ausstellungshalle: Jahrmarkt für Jung und Alt. Nachmittags: Kinderbelustigungen. Abends 8 Uhr: Einmaliges Gastspiel des Riesenzirkus Benz.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: „Ein Walzertraum".
Atlantik-Lichtspiele: Die Hölle von Rio. Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Die eiserne Maske.
Residenz-Lichtspiele: Pat und Patachon als blinde Passagiere. Beiprogramm.
Zum Elefanten: 8 Uhr: Konzert.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Schneider Fips. — Oper von Alfred Lorentz.

Der ältliche Schneider Fips hegt die edle Absicht, seine Nichte zu heiraten. Liselotte aber weiß das nicht zu schätzen. Sie hat heimliche Beziehungen zu Emmerich, dem reichen Studenten angeknüpft, der bei der Nachbarin wohnt. Der schlaue Emmerich schlägt in die Verbindungsmauer ein Loch und stellt dadurch zu Fipsens Wohnung einen Zugang her, den er listigerweise mittels eines großen, von ihm selbst gemalten und leicht verschiebbaren Bildes verdeckt. Die Hauswirtin leistet den Plänen des verliebten Pärchens Vorschub. Fips fertigt ein Kleid für die Braut des Emmerich an. Als solche verkleidet erscheint Liselotte bei der Nachbarin zur Anprobe. Fips aber erkennt seine Nichte, macht seinen eignen Anspruch an die Braut geltend, stürzt davon in seine Wohnung, wo er Liselotte findet, die, schon umgekleidet, schneller als er durch die Maueröffnung hinübergelangte. Als sich dieses Spiel wiederholt, wobei auch die gute Frau Zephyr, so heißt die Hauswirtin einmal die Liselotte vorstellen muß, gerät der gehetzte Fips fast in Verzweiflung und schließlich in die offenen Arme der wohlhabenden Witwe. . . Gegen die Zusicherung, daß Emmerich künftig, als Liselottens Gatte, alle Kleider bei ihm anfertigen lassen wolle, fügt sich Fips seinem Schicksal.

GEGRÜNDET 1809 KARLSRUHE A. RH.
Der 1. Preis wurde beim Schau-Wettkochen a. dem „Jahrmarkt für Jung und Alt" durch Benützung d. tausendfach bewährten
Schnellkochers Record
errungen.
Geringster Gasverbrauch
Kürzeste Kochzeit
Größte Schmackhaftigkeit
Alleinvertretung für Karlsruhe und Umgebung
Hammer & Heibling

Bluterneuerung Lebensfrische bringt eine Trinkkur mit

Remstal-Sprudel
Imnauer
Apollo-Sprudel
ärztlich empfohlene Heilwasser
Vertretung: **Anton Hanauer,** Mineralwasserfabrik, Goethestr. 29. Tel. 2704
Badische Chabesofabrik **G. Kranich,** Marienstr. 46, Tel. 3182

Palmin

Die erfahrene Hausfrau kennt die Vorzüge des echten Palmin. Sie rät daher: Laßt euch nicht irgend ein anderes Kokos-Speisefett mit fast gleichklingendem Namen und irtäuschend ähnlicher Packung in die Hand drücken. Achtet beim Einkauf auf die Aufschrift **PALMIN** den Namenszug Dr. Schlinck

DE WO KU MÖBEL
des Verbandes zur Förderung deutscher Wohnkultur
für sparsame Menschen die Schönheit lieben
ALLEINVERKAUF FÜR KARLSRUHE:
CARL AUG. MARX
MÖBELHAUS — MARKTPLATZ

Bei Hermes **Bruchleiden** Hermes
wurden nach unserer Methode der orthopädischen Bruchbehandlung gute Erfolge erzielt.

Dem „Hermes", Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, gehe ohne Band, verrichte jede Arbeit und habe von meinem großen Bruch, der tief in den H.. runterging, nichts mehr gespürt. **Richard Butz,** Schlosser, **Bulach bei Karlsruhe.** 8. 12. 27.

Seit ½ Jahre gehe ich ohne Band und von meinem faustgroßen Bruch, den ich etwa 25 Jahre lang hatte, ist nichts mehr zu bemerken. Ich bin vollständig geheilt. **Frau Therese Linn, Wiesbaden,** Nerostraße 43. 12. 9. 28.

Weitere Referenzen auf Anforderung. (Doppeltes Rückporto erbeten.)

Sprechstunde unseres Arztes in:

Rastatt: Montag, 8. April, nachm. 2—5 Uhr, Bahnhofs-Hotel.
Karlsruhe: Dienstag, 9. April, vorm. 9½—1 Uhr und nachm. 2—5½ Uhr, Hotel Lutz, am alten Bahnhof.
Pforzheim: Mittwoch, 10. April, vorm. 9—1 Uhr und nachm. 2—4 Uhr, Hotel Hansa Bahnhofstraße.

„Hermes", Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., **Hamburg,** Esplanade 6. (Aerztl. Leiter: Dr. H. L. Meyer.)
Aeltestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Badische Rundschau.

Die badische Grenzlanddenkschrift.

Die Denkschrift der badischen Regierung „Die Lage des Grenzlandes Baden" ist bekanntlich erst auf dem Umweg über Berlin in Baden bekannt geworden. Gegen diese merkwürdige Praxis ist verschiendentlich in badischen Blättern protestiert und darauf hingewiesen worden, daß die Presseabteilung der badischen Regierung versagt habe. Zu ihrer Rechtfertigung teilt nun diese Stelle folgendes mit:

„Die badische Regierung hat ihre Denkschrift in gleicher Weise wie die übrigen Länderregierungen dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete eingesandt, welches seinerseits die Vorlage einer Gesamtdenkschrift an den Reichstag in Aussicht genommen hatte. Es war der ausdrückliche Wunsch des Reichsministers der besetzten Gebiete, daß der Inhalt der einzelnen Denkschriften erst nach deren Uebergabe an den Reichstag der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollte. Unter der Voraussetzung, daß alle beteiligten Länder sich nach diesem Wunsche richten würden, hat die badische Regierung mit der Bekanntgabe ihrer Denkschrift zurückgehalten, besonders auch deshalb, weil ihr von dem zuständigen Reichsministerium zugesichert war, sie würde die notwendige Anzahl von Sonderdrucken zur gleichen Zeit in den Händen haben, als diese im Reichstag zur Verteilung gelangten. Die am Dienstag früh mit der ersten Post erwartete Sendung dieser Sonderdrucke, die der Presse sofort hätten zur Verfügung gestellt werden können, ist aber ausgeblieben. Sendung ist erst am 3. April von Berlin abgegangen und heute hier eingetroffen."

Auf die Voraussetzung, daß alle beteiligten Regierungen sich nach dem Wunsche des Reichsministers für die besetzten Gebiete richten würden, sollte man sich besser nicht berufen. Es ist doch anzunehmen, daß auch die Presseabteilung der badischen Regierung Zeitungen liest, und dann mußte sie sehen, daß die preußische Denkschrift schon am Mittwoch vor Ostern bekannt geworden war.

Zudem haben wir, als wir im „Karlsruher Tagblatt" am Samstag vor Ostern die hessische und bayerische Denkschrift auszugsweise veröffentlichten, bei der Presseabteilung uns nach der badischen Denkschrift erkundigt, mit dem Ergebnis, daß uns bedeutet wurde, Baden mache keine Denkschrift (!). Das genügt zur Klärung des Verhaltens der Presseabteilung. Man gebe es ruhig zu: Die Presseabteilung der badischen Regierung war nicht im Bilde über das, was läuft. Selbstverständlich, daß sie dann auch die Zeitungen nicht rechtzeitig informieren konnte. Hier liegt die „ausgebliebene Sendung".

Bruchsals Wohnungsbauprogramm genehmigt.

o. **Bruchsal**, 5. April. Der Bürgerausschuß erledigte gestern abend in rund sechsstündiger Sitzung eine Reihe finanziell einschneidender Vorlagen. Genehmigt wurde für das Wohnungsbauprogramm 1929/30 ein Aufwand von 540 000 RM., darunter 180 000 RM. an die Frankfurter Siedlungsgesellschaft „Heimat" A.-G., welche auf dem Gelände des Jugendheims 36 Dreizimmerwohnungen erstellen will. Zur Beschäftigung von Notstandsarbeitern wurde ein außerordentlicher Kredit von 150 000 RM. einstimmig bewilligt, ebenso ein außerordentliches Baudarlehen von 60 000 RM. Die Errichtung einer Frauenschulklasse an der Mädchenrealschule fand einmütige Zustimmung.

Ausstellung für das Handwerk.

ck. **Langensteinbach**, 5. April. Im Rahmen einer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, von dem Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule zusammengestellt, veranstaltete auch der Gewerbeverein eine kleine Schau von Handwerkserzeugnissen. Man sah in gutem und übersichtlichem Aufbau Qualitätserzeugnisse aus den Gewerben der holz- und metallverarbeitenden Handwerkszweige; auch fehlten Arbeiten des Goldschmiede- und Gärtnergewerbes nicht. Bei dieser Gelegenheit wurde nicht versäumt, durch bildliche Darstellungen (die das Landesgewerbeamt und das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk zur Verfügung gestellt hatten) auf wirtschaftliche Betriebsweise aufmerksam zu machen.

Der Besuch der Ausstellung war sehr gut. Der Gedanke, dem Beschauer durch die Vereinigung von Lehrlings- und Meisterarbeiten gleichsam den Werdegang des Handwerksmannes vom Lehrling zum Meister vor Augen zu führen, muß als sehr glücklich bezeichnet werden.

Figaro macht Rekord.

bld. **Legelshurst** (bei Kehl), 4. April. Schon letztes Jahr konnten wir von fabelhaften Leistungen und Erfolgen eines Sohnes der Gemeinde, des Friseurs Karl Weislogel in Berlin, berichten. Daß er in seinem Beruf als Friseur ein ausgesprochenes Genie sein muß, beweist wohl die neuerliche Tatsache, daß es ihm zum zweiten Male gelungen ist, den Großen Preis von Deutschland bei allerschärfster Konkurrenz zu erringen. Karl Weislogel hat bisher an Preisen und Pokalen insgesamt einen Wert von über 5000 RM. durch seine strebsame Arbeit errungen.

Ein Uhrenladen am hellen Tage ausgeräumt.

bld. **Heidelberg**, 5. April. In den Mittagsstunden wurden aus dem Schaufenster eines Juweliergeschäfts Herren- und Damenuhren im Gesamtwert von 4300 Mark entwendet. Die Täter betraten den Laden und nutzten die Zeit bis zum Hereinkommen des Ladeninhabers mit großer Behendigkeit zum Ausräumen des Ladenfensters aus.

Als Täter kommen zwei Männer in Frage, von denen der eine etwa 25, der andere etwa 28 Jahre alt ist. Die beiden Täter hatten den Juwelierladen bereits einige Tage vorher schon einmal aufgesucht.

Leichtsinniger Kraftfahrer.

bld. **Bruchsal**, 5. April. Auf der Landstraße Langenbrücken-Stettfeld hatte ein Personenauto einen Motorradfahrer überholt und wollte nun auch einen Lastkraftwagenzug tempogeschwind hinter sich lassen. Der Führer des Lastzugs gab Zeichen, die rechte Straßenseite einzuhalten. Ohne daß der Personenwagenführer sein Anhalten andeutete, bremste er plötzlich, und der Motorradfahrer fuhr auf das Auto hinein. Dieser erlitt dabei schwere innere Verletzungen. Seine Begleiterin stürzte in den Graben und zog sich Hautabschürfungen zu.

Eine Lokomotive abgestürzt.

bld. **Staufen**, 5. April. Gestern mittag ist auf der Bahnlinie Staufen—Münstertal ein Zug kurz vor der Station Hof durch Bahngleisbruch entgleist. Die Lokomotive stürzte den 1½ Meter hohen Bahndamm herab. Lokomotivführer und Heizer trugen nur leichte Verletzungen davon. Von den Mitreisenden wurde keiner verletzt. Die entgleiste Lokomotive wurde sofort abmontiert und beiseite geschafft.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen

hält am 14. April in Bruchsal seine Gaukonferenz für Baden ab, mit Vorträgen aus dem Gebiete der Sozialpolitik. Zu der Tagung kommen gegen hundert Delegierte aus ganz Baden.

Der deutsch-schweizerische Vertrag.

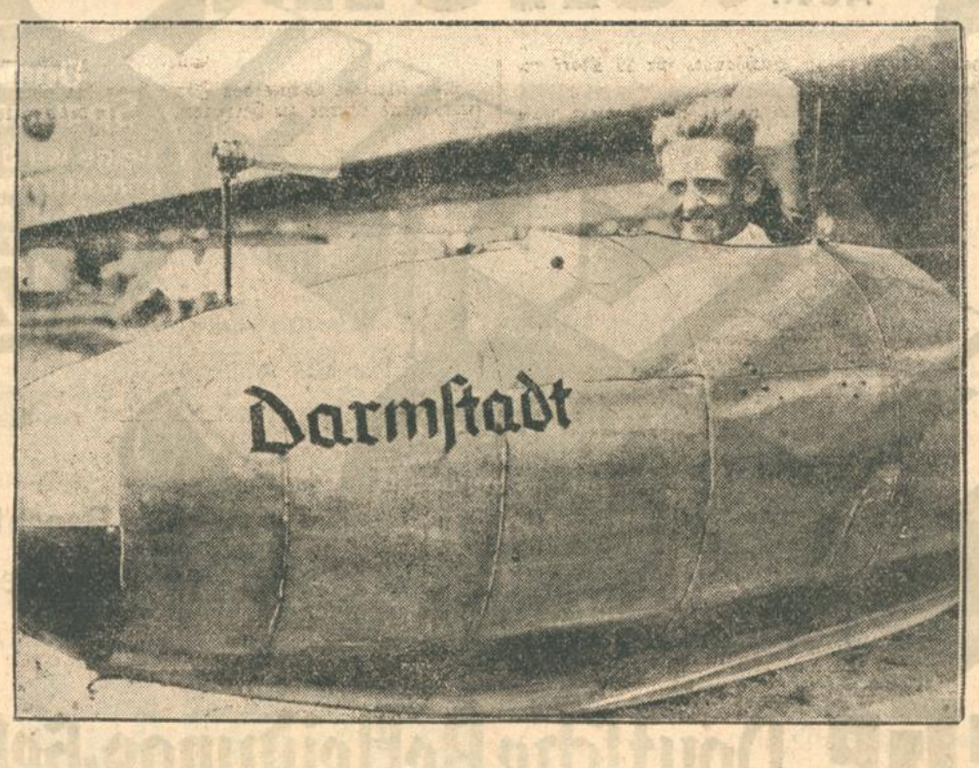
In dem deutsch-schweizerischen Vertrag über die Oberrheinregulierung wird festgestellt, daß im Zusammenhang mit der Rheinregulierung Kehl—Istein der Ausbau des Oberrheins von Basel bis zum Bodensee zu einem Großschiffahrtswege zu betreiben sei. Sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse die Ausführungen ermöglichen, wird der schweizerische Bundesrat mit den deutschen Stellen einen Vertrag abschließen, durch den die Kostenverteilung und die technische und administrative Durchführung festgesetzt werden.

Außerdem haben sich durch den Vertrag beide Staaten verpflichtet, die Rheinregulierung Kehl—Istein unverzüglich zu beginnen und ununterbrochen durchzuführen. Der Vertrag wird im Laufe der nächsten Zeit dem Reichstag zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Beendeter Besatzungszwischenfall.

dz. **Landau**, 4. April. Der 24jährige Arbeiter Alfons Riesbeck, der anläßlich des jüngsten Landauer Zwischenfalles am 24. März von den Franzosen verhaftet und ins Militärgerichtsgefängnis eingeliefert wurde, ist am Ostersonntag wiederfreigelassen worden. An seine Entlassung waren keinerlei Bedingungen geknüpft. Ein Untersuchungsergebnis zu dem Zwischenfall ist nicht bekannt.

Segelflieger Nehring nach der Landung.



Grenzlandnot - des Bauers Tod.

Brief aus dem Hanauer und Kehler Land.

Der arg in die Länge gezogene Winter verursachte eine empfindliche Verzögerung der landwirtschaftlichen Frühjahrsbestellung. An den Wintersaaten wurden bisher nur in geringem Umfange Frostschäden festgestellt, da fast durchweg eine hinreichende Schneedecke Schutz gegen die starke Kälte bot. Nur vereinzelt sind die gehegten Befürchtungen eingetroffen, daß die Saat einerseits an freigewehten Stellen durch Frost beschädigt wurde und anderseits unter zu hohem Schnee erstickte oder verfaulte.

Die schwierige Lage der deutschen Landwirtschaft hat sich im neuen Jahre weiter verschärft und bei allen Betriebsgrößen bedrohliche Formen angenommen. Ein neuer Beweis für die Zunahme der landwirtschaftlichen Notlage ist die Statistik der Zwangsversteigerungen ländlicher Grundstücke, zumal in Baden. In den schwierigen Kreditverhältnissen ist eine wesentliche Besserung nicht eingetreten. Zahlreiche Faktoren haben die Agrarkrise noch deutlicher herausgearbeitet. Die Hoffnungen, die die Landwirtschaft auf die letzte gute Ernte setzten, sind zunichte gemacht durch die gedrückten Preise und die vergrößerten Absatzschwierigkeiten. Es zeigt sich mit aller Deutlichkeit, daß das Wichtigste für die Landwirtschaft Schutz gegen eine Ueberschwemmung des Inlandsmarktes durch Auslandserzeugnisse ist.

Gerade wir Landwirte im Hanauerland, die infolge des Versailler Vertrages vom linksrheinischen Absatz- und Arbeitsmarkt abgeschnürt worden sind, sind die Opfer der bisher so verfehlten Schutzpolitik!

Vor dem Kriege ergab sich für die Bewirtschaftung der 21 146 Hektar (d. h. rund 211 Quadratkilometer) großen Bodenfläche des Amtsbezirks Kehl ein günstiges Bild, denn kaum ist eine Gegend ertragsfähiger und für eine hochentwickelte Landwirtschaft — in normalen Zeiten — geeigneter. Das warme, milde und nur selten trockene Klima, der fette Humusboden, der das Schwemmland überdeckt, endlich die guten Wasserverhältnisse gestalten sich bei vernünftiger Bodenpflege zu den grundlegenden Bedingungen unseres fruchtbaren Landes. Trotzdem ist es die immer mehr zunehmende Unrentabilität der Landwirtschaft, die vielen den Wanderstab in die Hand drückt. Kein Wunder, daß in punkto „Auswanderungen nach Ueberseeländern" in der schwierigen Nachkriegszeit gerade der Amtsbezirk Kehl — der als unmittelbaren Grenzbezirk seines natürlichen Arbeits- und Absatzmarktes verlustig ging, ohne daß die Regierung diesen Ausnahmezustand wirtschaftspolitisch ausgleichen wollte — prozentual im Vergleich zu den übrigen Amtsbezirken Badens mit an erster Stelle steht! Dabei darf bei der Beurteilung der baulichen Wirtschaftslage des Hanauerlandes — im Gegensatz zu der Anschauung mancher „Finanzamtmänner" nicht vergessen werden, daß die geringe geldliche Belastung des Kleinbesitzes lediglich eine Folge der bis zum letzten ausgenutzten, persönlichen Arbeitskraft der kleinbäuerlichen Familienangehörigen und anderseits ihrer auf ein Minimum herabgesetzten Lebensansprüche ist. Daß es unter diesen Umständen auch bei geringerer Schuldenlast vielfach nur des kleinsten Anstoßes bedarf, um das Maß zum Ueberlaufen zu bringen, ist einleuchtend. Es wird also darauf ankommen, diese beiden Notventile des Bauern — übermäßige Steigerung der persönlichen Arbeitsleistung und Herabsetzung der Lebenshaltung bis an die äußerste Grenze menschenwürdigen Daseins — in ein Bewertungsverhältnis zu der geldlichen Belastung des Betriebes zu bringen. Gibt doch erst alles zusammengenommen ein klares Bild der Lage!

Kurzum: Beschaffung billiger Kredite, Zuschüsse zur Beschaffung von Saatgut und Kunstdünger, Herausgabe von Waldstreu, Erleichterung der Steuerlasten sollte jetzt die vornehmste Aufgabe der Regierung gegenüber unserer heimischen Landwirtschaft sein!

Bald stehen die Voranschlagsberatungen für das Rechnungsjahr 1929/30 im Vordergrund des Interesses der Gemeinden. Man arbeitet mancherorts schon mit Hochdruck am neuen Voranschlag, den man in Kürze unter Dach und Fach bringen will. Mancherlei Schwierigkeiten stellen sich allerdings entgegen. Ueberall möchte man abstreichen und sparen — um dem Drängen der Steuerzahler gerecht zu werden. Leider macht man die Beobachtung, daß häufig auch am falschen Ende zu sparen gesucht wird: für geistige Aufgabe, Schul- und Kulturbestrebungen ist heute allgemein weniger Verständnis denn je vorhanden. Gerade wir Bewohner des besetzten Gebiets sollten durch die Tat beweisen, daß uns kein Opfer zu groß ist, wenn es gilt, deutsche Kultur, Bildung und Sitte zu fördern — zum Wohle der Jugend — zum Wohle der Heimat! Den größten Kummer bereitet natürlich die Aufstellung des Fürsorgeetats, der allmählich infolge seiner stetigen Erhöhung das Schreckgespenst der Gemeindeverwaltungen wird. In zahlreichen Gemeinden sind ⅔ aller Familienväter arbeitslos... Eine geordnete Finanzwirtschaft in den Gemeinden des verarmten Hanauerlandes erscheint bald unmöglich.

Aus diesen Notständen heraus wird ja auch der Bau einer Vollbahn Kehl—Rastatt an Stelle der ganz unzulänglichen Kleinbahn durchs Hanauerland erstrebt. Es ist wirklich keine Luxusforderung; es ist ein aus der Not unserer Grenzlage heraus geborener Wunsch, um den vielen hunderten von Arbeitslosen durch eine rasche Fahrt an die Industrie-, Handels- und Verkehrsplätze Badens eine sichere Möglichkeit zur Beschäftigung zu bieten, da uns — trotz aller gegenteiligen Versprechungen — aus politischen Gründen der elsässische Arbeitsmarkt auch weiterhin in mehr oder weniger verkappter Form verschlossen bleibt, ganz abgesehen von den für unsere deutschen Arbeitskräfte drüben im Elsaß heute so wenig verlockenden Lohnverhältnissen.

Kleine Rundschau.

— In Staufen verschied an den Folgen eines Schlaganfalls Generalleutnant a. D. Weese. Er gehörte über 20 Jahre dem Leibgrenadierregiment Nr. 109 in Karlsruhe an.

— Auf der Landstraße bei Buggingen fuhr ein Radfahrer aus Basel in das von Badenweiler kommende Motorrad des Andreas Weiser aus St. Georgen, auf dem sich als Mitfahrer Walter Kuß aus St. G. befand. Alle drei stürzten und wurden schwer verletzt.

— Der taubstumme 60jährige Gustav Sillmann wurde bei Sexau (Emmendingen) von einem Motorrad angefahren; am folgenden Tag verstarb er.

— Der 19jähr. Paul Willmann in Böhrenbach beging Selbstmord mit einem Apparat, der zum Viehtöten benützt wird.

— Im Kloster Pfullendorf brach unter gewaltigem Getöse ein schon längere Zeit anscheinend hohl gelegener Felsblock in die Tiefe und riß sämtliches Mauerwerk, dem er als Stütze gedient hatte, mit sich. Dadurch klafft nun am Durchgang zur Unterstadt ein großes Mauerloch.

— Auf dem Bahnhof Welschdorf hatte der Landwirt Rieger am unüberwachten Bahnübergang anscheinend das Nahen eines Zuges übersehen. Er wurde erfaßt und erlitt einen schweren Schädelbruch.

— Wegen Blutschande wurde in Geisingen der 61 Jahre alte Martin Kleinhans von Oberbaldingen festgenommen. Auf dem Transport brach er infolge eines Herzschlags tot zusammen.

— Bei Volkertshausen wurde ein 14jähriger Lehrling mit seinem Fahrrad von einem Lastwagen überfahren. Dem Knaben mußte der rechte Fuß oberhalb des Knöchels abgenommen werden.

— Aus Saarbrücken ist seit Ostermontag ein 19jähriger Oberrealschüler verschwunden. Man befürchtet, daß er Selbstmord begangen hat, weil er Ostern nicht versetzt wurde.

— Aus Straßburg i. El. Der Bankier Poulain aus St. Avold hat sich dem Gericht freiwillig gestellt wegen Unterschlagungen von über eine halbe Million, die er als Regionalvertreter der Metzer Genossenschaft begangen hatte.

— In einer Kantine des Rheinkraftwerks bei Kembs im Oberelsaß hat ein französischer Werkführer namens Regnier zwei elsässische Bauern aus Rosenau im Streite erschossen.

Regenmäntel für Damen u. Herren von Mk. 22.75 an Rud. Hugo Dietrich

Gut gewohnt, ist halb gelebt!

3 Preise-System

I. Kassapreis bis 6 Monate Ziel ohne Aufschlag

II. Teilzahlungspreis bis 12 Monate Ziel mit 10 % Aufschlag

III. Teilzahlungspreis bis 30 Monate Ziel laut Vereinbarung

Freie Lieferung in Baden und Pfalz

Mein April-Sonderangebot
bringt
jedem Möbelkäufer enorme Vorteile!

Ohne Anzahlung kaufen bei mir alte Kunden, Beamte und Angestellte — 1. Rate 1. Juni 1929
Besuchen Sie meine Ausstellung in 6 Stockwerken — Sie finden eine Riesenauswahl
Prüfen Sie die Preise und Qualitäten — Der Kauf wird Ihnen sicher leicht fallen im

Großen Möbelkaufhaus
M. Tannenbaum
Karlsruhe / Adlerstraße 13

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Polstermöbel
Matratzen
Federbetten
Korbmöbel
Flurgarderoben
Einzelmöbel
jeder Art

Badisches Landestheater.
Samstag, 6. April: * C 21. Th.-Gem. 1301—1400.
Schneider Fips.
Von Lorentz. Dirigent: Lorentz. Regie: Krauß. Mitwirkende: Blank, Magda Strack Lauffötter, Oerner, Felgitsch.
Hierauf:
Tanz-Suite.
Von Lorentz. Dirigent: Lorentz. Choreographie: Fürstenau. Improvisationen im Januar. Mitwirkende: Mangel, Fürstenau, das Ballett, die Ballettschule. Anfang 20 Uhr. Ende 22½ Uhr. Preise C (1.00—7.00). So., 7. 4.: Afrikanerin. Im Konzerthaus: Der Prozeß Mary Dugan. Mo., 8. 4.: 9. Sinfonie-Konzert. Die., 9. 4.: Die Ministerin.

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr
Die neue Wiener Revue
Einst u. Jetzt

Besucht Sonntag das
Marionetten-Theater
Neues Programm! Überraschungen!

Eier-Nudeln
Gemüse-Nudeln Hausmacher Art Pfd. 75 Pfg.
Eier-Fadennudeln gewickelt ¼ ℔ 15 Pfg.
bei
BUCHERER
in sämtl. Filialen 5 % Rabatt

EIN EREIGNIS FÜR KARLSRUHE: SCHUHE

Beachten Sie unsere Fensterauslage!

OeBeGe Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m.b.H.
KARLSRUHE i.B. KRONENSTR. 46

Skiläufer
Eure geliebten Bretter haben diesen Winter viel aushalten müssen u. sind nun pflegebedürftig.
Das Riemenzeug gehört eingefettet, die Hölzer eingeölt und eingespannt. Größere Reparaturen werden am besten jetzt ausgeführt.
Unsere **Ski-Werkstätte** erwartet Sie und erledigt alles prompt.
Spann-Garnituren 1.10
Ski-Öl . . . —.60
Leder-Öl . —.60
Auf telefonisch. Anruf 1150 holen wir alles ab.
Sporthaus **Freundlieb** Karlsruhe.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern 2c. werden gut u. billig ausgeführt.
Franz Mappes, Kaiserstraße 172. Telephon 6207.

Mittagstisch
ver- od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

Heiratsgesuche

Gute Ehen
vermittelt rasch und diskret. Näh. Ausk. u. H. 30 438 i. Tagbl.

Bündel-Holz
20 Bündel Mark 6.30 für hier frei Keller.
Bestellungen in meine Filialen oder in das Büro Zähringer-Straße 44 erbeten.
BUCHERER Tel. 392.

STADTGARTEN
Sonntag, den 7. April von 11—12¼ Uhr: Promenadekonzert (kein Musikzuschlag); von 15½—18 Uhr: Konzert. Beide Konzerte ausgef. v. d. Polizeikapelle.

Turnen Spiel Sport

Sonntag, 7. April nachm. halb 3 Uhr **K. F. V.-Sportplatz**
K.F.V. Süddeutsche Meisterrunde
Wormatia Worms

Verlag Seibold'sche Buchdruckerei Werner Dohany Offenbach am Main

---

RESTAURANT
Zum Elefanten
Kaiserstraße 42
Das Haus der guten und preiswerten Küche
ff. Moninger Bier
Samstag 8 Uhr abends
KONZERT
Kapelle Zöller-Perkeo

Damenkonfektionshaus
Wilhelmstr. 36 ◆ 1 Treppe
Billigste Bezugsquelle für Kleider, Kostüme, Röcke, Blusen, Damen- und Kindermäntel.
Auch für starke Damen.
Ratenabkommen der Bad. Beamtenbank